

# Vom Konflikt zum Dialog

## Die Lange Nacht über Mediation und Migration

<b>Autor:</b>	<b>Blanka Weber</b>
<b>Regie:</b>	<b>Tobias Barth</b>
<b>Redaktion:</b>	<b>Dr. Monika Künzel</b>
<b>Komposition:</b>	<b>Olaf Parusel</b>
<b>SprecherIn:</b>	<b>Heike Bittner Henrik Wöhler Immo Kroneberg</b>
<b>Sendetermine:</b>	<b>12. März 2016 Deutschlandradio Kultur 12./13. März 2016 Deutschlandfunk</b>

---

Urheberrechtlicher Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Deutschlandradio - unkorrigiertes Exemplar - insofern zutreffend.

# 1. Stunde

Collage / Musik / Atmo „Wir sind das Volk“

## Sprecher

Es sind nicht nur die brennenden Flüchtlingsunterkünfte, nicht nur deutsche Menschen, die unter „Wir sind das Volk“ –Rufen, Geflüchtete hindern, aus Bussen zu steigen und ihre Unterkunft zu betreten. Es sind nicht nur die geschürten Ängste und Aggressionen. Es ist das Gefühl, hier machen sich Wut und Unmut und Hass von Menschen Luft, nicht mehr nur an den Stammtischen und in den sozialen Netzwerken, sondern geballt auf der Straße.

### 1. O- Ton – Lochthofen

*"Ich erlebe das als Journalist nicht zum ersten Mal und bin skeptisch, ob uns da schon der Höhepunkt der ganzen Debatte begegnet ist oder vielleicht noch anderes kommt. Ich denke nur an die 90er Jahre wo dieses grundaufgeregte Rauschen in der Gesellschaft auch viel Überspitzung, viel Kakophonie in der Politik letztlich dazu geführt hat, dass dann auch einige meinten zur Tat schreiten zu müssen. Das haben wir heute auch, tausendfach. Es sind ja offensichtlich tausende Täter in Deutschland unterwegs, die Häuser anbrennen. Häuser, in denen Frauen und Kinder leben. Da müssen wir natürlich sehr ernst darauf reagieren und nicht nur sagen, das sind alles Einzelfälle."*

## Sprecher

Sergej Lochthofen, Journalist und Buchautor- Er war viele Jahre Chefredakteur einer Regionalzeitung in Thüringen.

### 2. O – Ton Lochthofen

*"Auch die Tatsache, dass vielleicht im Osten nicht so viele Ausländer waren wie im Westen kann nicht dafür herhalten. Ja wir haben jetzt berechtigt Angst davor.“  
Das heißt hier sucht man wieder Begründungen dafür, dass man Phobien ausleben darf, das man gegen Ausländer ist, natürlich hat das was damit zu tun, das man keine Erfahrung mit Ausländern hat, aber das ist ja noch lange kein Grund, jemanden zu hassen."*

## Musik

## Sprecher

Was kann Deutschland in der gegenwärtigen Situation von Menschen lernen, die einst als Flüchtlinge kamen? Die nun Brücken bauen zwischen ihrer alten und der neuen Kultur? Die anderen ihre Religionen erklären und versuchen, den Ursachen von Konflikten auf den Grund zu gehen?

In den nächsten drei Stunden kommen Menschen zu Wort, die als Mediatoren arbeiten, also als eine Art Streitschlichter: Genau dort, wo die Brennpunkte der Migration sind: In Flüchtlingsunterkünften, auf Schulhöfen, in Vereinen und an Arbeitsplätzen – überall dort, wo Geflüchtete auf Einheimische treffen.

Was bedeutet Mediation für die Migration? Und wie können die Techniken des Vermittelns helfen?

Menschen berichten aus ihrem Leben, von ihren Erfahrungen des Ankommens und Bleibens, von dauerhaften und vorübergehenden Konflikten, von der Suche nach Dialog und ihren Konzepten für das Lösen von Streit.

Eine Lange Nacht über Mediation und Migration, über die Kultur des Streitens und über die Frage: Wie sind interkulturelle Konflikte friedlich lösbar?

### **3. O – Ton Lochthofen**

*„Wir haben natürlich auch einen Teil eines Deutschlands, das sich lieber abschottet, wie auch woanders in Europa das einige Länder machen und dieser Teil Deutschlands verschafft sich immer mehr Gehör.“*

#### **Sprecher**

Der Autor Sergej Lochthofen ist bundesweit in Debatten oft zu Gast, wenn es um die Frage geht: Warum haben wir derzeit diese Konflikte, diese gesellschaftliche Reibung vor allem im Osten der Republik?

### **4. O- Ton Lochthofen**

*„Da erwarte ich auch mehr Klarheit und klare Worte vom Bundespräsidenten, auch von anderen Politikern, das man sagt, bis hierhin und nicht weiter. Denn tausend Übergriffe und angezündete Häuser, das ist keine Banalität. Und wenn ich bedenke, wie sehr man sich über die Kölner Ereignisse zum Teil zurecht, zum Teil voller Vorurteilen beschäftigt hat, also fast wochenlang und wie wenig man eigentlich sich die Sachen ansieht, die dann (noch nebenbei) von deutschen, blonden Jungs mit dem Benzinkanister in der Hand, vielleicht sind es auch noch mehrere, verübt werden. Ich glaube, da haben wir noch viel zu tun.“*

#### **Sprecher**

Konflikte entstehen, wenn Menschen nicht gehört werden – so heißt es in der Theorie der Mediation. Wer nicht gehört wird – wird „unerhört“. Und wer unerhört reagiert, hat Schärfe und Aggression in der Debatte nicht aber Augenhöhe und Verständnis für sein Gegenüber. Wo Angst und Hass geschürt werden, geht Sachlichkeit verloren. Menschen gehen in Abwehrhaltung, wenn ihnen etwas übergestülpt werden soll, dass sie nicht verstehen und damit nicht akzeptieren wollen. Sie übernehmen Argumente jener und suchen dort Gleichgesinnte, wo die eigene Angst bedient wird.

### **5. O – Ton Lochthofen**

*"Wir haben es mit einer sehr konservativen CDU zu tun, die zum Teil Stimmungen sehr schnell auffängt und auch darauf reagiert und sie versucht zu integrieren. Das geht natürlich bei Pegida-Führungsköpfen, die offensichtlich aus der Neonazi-Szene stammen, nun nicht. Es ist auch bei der AfD nicht anders. Das heißt also, hier ist die etablierte Politik in der Bringepflicht in Sachsen, hat mit dazu beigetragen, dass ein Klima entstanden ist, in diesem Bundesland speziell, das offensichtlich viele, die sonst normalerweise das nicht machen würden, ermuntert, entweder zur Tat zu schreiten oder auf Demonstrationen, die selbstverständlich ein Grundrecht hier in diesem Land sind, aber auf Demonstrationen Dinge zu fordern, die sicherlich andere Rechte einschränken, das heißt rassistisch aufzutreten oder rechtsradikal. Wir haben es ja auch gesehen bei der Demonstration in Dresden, anlässlich der Zerstörung der Stadt. Man hatte offensichtlich - aus der Sicht in Thüringen das Gefühl, dass Menschen, die sich den Nazis in den Weg gestellt haben, stärker verfolgt worden sind, als diejenigen, die das inszeniert haben in erster Linie. Da gibt es schon Anknüpfungspunkte und kritische Momente, da kann ich die Politik nicht freisprechen. Und wenn sie die Bildung ansprechen, nun ist Sachsen deutschlandweit führend, wenn es um Pisa und andere Ergebnisse geht. Das hat noch nichts damit zu tun, wie Menschlichkeit oder Herzenswärme vermittelt wird. Aber das passiert nicht in erster Linie in der Schule. Ich würde sagen, da überfordern wir Schule, und sehen Sie doch `mal nach Thüringen. Laut einer Umfrage sind die Thüringen am unzufriedensten mit ihrer Bildungspolitik, dabei stehen sie auch in der*

*Spitzengruppe in Deutschland. Also höchstens Sachsen und Bayern können Ihnen noch das Wasser reichen. Also das individuelle Wahrnehmen, das Gefühl dafür, was passiert und was real wirklich stattfindet, das sind zwei verschiedene Dinge. Da hat aber auch Politik viel damit zu tun. Sie muss das vernünftig vermitteln."*

### **Sprecher**

Wenn Menschen mit unterschiedlichen Werten aufeinander prallen, kann allein das zu Konflikten führen. Die subjektiven Befindlichkeiten lotet jeder Mensch selbst aus, entsprechend seiner sozialen Bedürfnisse. Doch wie sehen die zentrifugalen Kräfte in einer Gesellschaft aus? Wie kommunizieren wir Stärke, Schwäche? Wie gleichen wir Interessen aus? Es sei wie in einer Ehe, formuliert Joseph Duss- von Werdt, einer der Pioniere der Mediation.

### **Zitator**

„Wer und wie du bist und wie du auf mich wirkst – dafür trage auch ich – als Partner – Mitverantwortung dich zu sehen und deine Rolle zu definieren.“

### **Sprecher**

Ein hoher Anspruch. Die Wirklichkeit auf den Straßen sieht derzeit anders aus. Dort formulieren sich eigene Interessen, das ausgrenzende „ich“ dominiert.

## **6. O – Ton Duss**

*"Was ich mir gerade überlege, ist, gibt's eigentlich im Lebensalter des Menschen auch Phasen, wo das fast eine Lebens- und Überlebensstrategie sein könnte. Zum Beispiel mir fallen ein, Jugendliche, die voll im Saft sind aber noch nicht wissen, ob sie ein Fisch oder Vogel werden. Die können ja auch oft überhaupt nichts gelten lassen, was andere tun oder sagen. Die haben einfach immer Recht und kritisieren und nörgeln auch an allem herum. So scheint es und so ist wenigstens unsere Erwachsenen-Interpretation. Aber das kann wirklich auch mit dem Alter so bedingt sein, dass es ein Suchen ausdrückt, eine Unsicherheit, eine Orientierungssuche auch ausdrückt, wenn ich das mal positiv sagen möchte, die zu diesem Alter gehört und das dieses Recht haben wollen eher ein Versuch ist, in sich selber Halt zu finden, weil man so verunsichert ist, weil man so auch im Fluss ist, so im Werden ist."*

### **Sprecher**

Auch Flüchtlinge suchen Halt, denn ihre eigene Welt ist im wahrsten Sinne des Wortes „aus den Fugen“ geraten. Es gibt sie noch, „aber“ .... Viele stecken mitten in einem spannungsgeladenen Prozess des Ankommens und Einsteigens in eine für sie neue Gesellschaft. Das gilt selbst für jene, die schon arbeiten oder zur Schule gehen. Orientierung geben ihnen jene Migranten, die es geschafft haben.

## **7. O – Ton Medine Yilmaz (1)**

*"Mein Name ist Medine Yilmaz. Ich bin in Berlin geboren und aufgewachsen. Meine Eltern kommen aus der Türkei."*

### **Sprecher**

Medine Yilmaz lebt derzeit in Thüringen, in Erfurt. Sie studiert an der Universität im vierten Semester Staatswissenschaften. Um ihr Studium zu finanzieren, arbeitet sie als Konferenzdolmetscherin. Ihr Vater kam in den 60er Jahren als Gastarbeiter nach Deutschland und holte seine Frau aus der Türkei nach. In Berlin gründeten sie eine Familie und bekamen drei Kinder.

Medine Yilmaz wurde 1982 geboren und wuchs in Berlin-Wedding auf:

## **8. O-Ton Medine Yilmaz (2)**

*"Leider hatten wir keinen Kindergartenplatz, oder Hortplatz. Das war damals nicht üblich. Die Plätze waren rar und waren eher vorgesehen für deutsche Kinder. So war es zu meiner Zeit. Das ist insofern ein Nachteil gewesen, weil wir zuhause mit meinen Eltern entweder Türkisch oder Kurdisch gesprochen haben und aufgrund der fehlenden Bildung meiner Eltern bzw. meiner Mama, die sich ja hauptsächlich um uns gekümmert hat, war das dann so, dass wir mit schlechten Bedingungen anders als die deutschen Kinder schon benachteiligt in das Schulsystem gestartet sind."*

### **Sprecher**

Medine Yilmaz ist zwischen den Kulturen groß geworden und vor allem: Zwischen den Religionen. Der Vater war Iman an einer Berliner Moschee.

## **9. O-Ton Medine Yilmaz (3)**

*"Ich bin eigentlich eine gute Schülerin gewesen. Also wenn ich mir zum Beispiel das Zeugnis der dritten Klasse anschau. Ich habe nur Einsen und in der vierten Klasse werden dann meine Noten wesentlich schlechter. Kopfrechnen konnte ich sehr gut, aber sobald Sachaufgaben in Mathe kamen, habe ich es dann sprachlich nicht verstanden und das war der Nachteil in der Bildungslaufbahn, das man sprachlich dem System nicht folgen konnte."*

### **Sprecher**

Medine Yilmaz wuchs mit zwei Brüdern auf, das Leben war muslimisch geprägt. Neben der staatlichen besuchte sie zehn Jahre lang auch eine Koranschule. Die Verhältnisse, in denen sie lebte, waren traditionell und bescheiden: Die Wohnung war klein, die Eltern lebten streng religiös, die Mutter trägt bis heute Kopftuch. Für die Kinder war es ein Leben zwischen den Welten.

## **10. O-Ton Medine Yilmaz (4)**

*"Meine Eltern haben untereinander kurdisch gesprochen, aber mit uns hat meine Mama Türkisch gesprochen und Türkisch ferngesehen, also der Fernseher war "türkisch", die Unterhaltung mit Mama war türkisch, meine Eltern haben kurdisch gesprochen und das war dann so und klar meine Mama war Analphabetin. Sie hatte einen begrenzten Wortschatz. Und mit diesem begrenzten Wortschatz, das ist ja das Fundament, auf die man die anderen Fremdsprachen aufbaut. Und solange man die eigene Muttersprache nicht gut beherrscht, ist man auch nicht in der Lage, anders oder entwickelter zu denken."*

### **Sprecher**

Medine Yilmaz schaffte nur einen sehr schlechten Realschulabschluss, wie sie heute sagt. Sie nutzte die Chance, in einer Verbundausbildung, Bürokauffrau zu lernen und hatte das Glück, immer wieder Menschen zu finden, die ihre Stärken erkannten und förderten, sie dazu animierten, weiter zu machen und noch viel mehr zu lernen. Sie war damals schon 20 Jahre alt und setzte sich neben dem Bürojob zusätzlich auf die Schulbank, um Dolmetscherin zu werden.

## **11. O-Ton Medine Yilmaz (5)**

*"Und ich habe dann eine Ausbildung als Übersetzerin gemacht und habe zum ersten Mal meine Muttersprache, meine türkische Muttersprache, vertiefen können und als ich dann meine eigene Muttersprache vertieft habe, habe ich auch angefangen, anders zu denken und zu handeln."*

## **Sprecher**

Sie übersetzte nebenher für Familienangehörige, wuchs schnell heran als Person, die anderen ganz selbstverständlich half. Sie übernahm Verantwortung für jene, die als Onkel oder Tante nach Deutschland kamen und Asyl beantragten. Sie selbst lernte als junge Frau auch die Härten ihrer Kultur kennen. Die erste Ehe mit einem türkischen Landsmann, sagt sie, war kein Vergnügen. Ihr blieb als einzige Chance - Bildung als Ausweg, auch um selbständig sein zu können und einen eigenen Weg zu gehen.

### **12. O-Ton Medine Yilmaz (6)**

*"So dass ich dann zum Beispiel auch das Abitur auf dem zweiten Bildungsweg nachgeholt habe, das war es mir dann wert. Aber das ist ein Prozess und diese Zugangschancen muss man haben oder man muss von vornherein entsprechend dafür sorgen, dass die Migrantenkinder sowohl ihr eigene Sprache, als auch die deutsche Sprache entsprechend gut lernen."*

## **Sprecher**

Wenn Kinder zwischen zwei Kulturen und vor allem zwischen zwei Religionen aufwachsen, kann sie das auch feinfühlig machen für Sprache, für den Umgang und für ihre Prägung. Medine Yilmaz ist heute dankbar für die Erfahrung, denn es ist ihre Basis für das Übersetzen, für das Nachfragen und das genaue Hinhören beim Erspüren dessen, was nicht erzählt wird. Migration kann funktionieren sagt sie, doch es müsse sich viel ändern. Ehemalige Migranten oder die Kinder der Migranten könnten der Gesellschaft genau jetzt viel zurück geben. Sie könnten auf Fehler von Bildungswegen aufmerksam machen, die sie selbst erfahren haben und kritisieren – so wie Medine Yilmaz:

### **13. O-Ton Medine Yilmaz (7)**

*"Was ich (aber) nicht so gut fand, war, dass wir den Koran auswendig gelernt haben, in einer Sprache, die wir heute lesen können. Ich kann zum Beispiel den Koran lesen, aber ich kann den Koran bzw. diese Sprache nicht verstehen, geschweige denn viele Araber verstehen die Koransprache nicht. Es ist eine sehr komplizierte, kunstvolle Sprache für sich, die viel Interpretationsraum bietet und auch sehr viel Hintergrundwissen voraussetzt, eh man das Buch zur Hand nimmt. Das war so der Nachteil rückblickend."*

## **Musik (türkisch / Kurdisch)**

## **Sprecher**

Es habe sich heute einiges geändert, es gebe Hausaufgabenhilfe und man achte auf Sprachen – auch in den Koranschulen. Aber – sagt Medine Yilmaz:

### **14. O-Ton Medine Yilmaz (8)**

*"Zu meiner Zeit war das nicht so, so dass man eigentlich mehr so auswendiges Wissen quasi vermittelt hat und man hat auswendig gelernt, aber nie wirklich Dinge hinterfragt."*

## **Sprecher**

Hinterfragt haben viele Mädchen auch nicht die Gründe für eine unbarmherzige Seite ihrer Religion, vor allem in stark religiös lebenden Familien. Auch Medine Yilmaz hat als Frau Gewalt erlebt und weiß, mit welchem großen Druck manche Auseinandersetzung um Ehre und Familie geführt wird. Mehrmals wechselte sie Wohnorte und Lebensumfeld, zeitweise suchte sie Schutz und Anonymität. Aber – sie hat es geschafft.

### **15. O-Ton Medine Yilmaz (9)**

*"Ich sage heute noch, dass ich eine türkisch-kurdische Mama habe und eine deutsche Mama. Das ist zum Beispiel Ingrid, eine ehemalige Deutschlehrerin und sie ist jetzt pensioniert und sie hat sich immer um mich gekümmert, beginnend vor allem, angefangen vom Abitur auf dem zweiten Bildungsweg bis dann zu den Arbeiten und davor. Sie ist wirklich eine gute Seele und sie hatte die Geduld, mir das erst' mal in einer einfachen Sprache zu erklären, was auf mich zukommt."*

### **Sprecher**

Schritt für Schritt hat sich Medine Yilmaz emanzipiert und erreicht, was der Generation ihrer Mutter hier noch nicht möglich war: einen akademischen Abschluss, Anerkennung und ein selbstbestimmtes Leben.

### **Klang**

#### **16. O-Ton Medine Yilmaz (10)**

*"Ich glaube fest daran, deshalb versuche ich auch heute, Flüchtlingsfamilien mit deutschen Familien zusammen zu bringen, weil ich das aus meiner eigenen Erfahrung zu schätzen weiß, wie es ist, wenn man eine deutsche gebildete Person hat, an die man sich wenden kann, wenn man in diesem System nicht mehr klar kommt. Und unser System ist sehr kompliziert."*

### **Sprecher**

Sie begleitet heute hochrangige Diplomaten und Politiker, wird oft von den türkischen männlichen Gästen gefragt: Woher sie denn komme? Ach, aus Deutschland. Und sie sei Kurdin? Und ihr Mann – ach, auch er sei Kurde! Schade – Und der Vater? Er sei Iman. Zum Glück!, heißt es dann.

Medine Yilmaz lacht, das sind die Momente, in denen manch ein Gesicht entspannte Züge annimmt – im großen Konflikt der Diplomatie, der Sprachen, der Herkunft, der Ethnien und – der Kommunikation einer neuen Generation mit einer noch-patriarchalischen Struktur. Sie übersetzt oft für Behörden und Ministerien, aber auch – ehrenamtlich - für Flüchtlinge. Sie vermittelt syrische Mediziner, die ein Praktikum suchen, begleitet Frauen zum Arzt, sucht nach Schulen für Kinder. Es geht – sagt sie – bei aller Euphorie und Hilfe auch um die nüchternen Seiten der Kultur, nämlich dann, wenn die Gefühle anderer Menschen, zum Beispiel Frauen, im Verhalten von Männern verletzt werden.

### **Musik**

### **Sprecher**

Die Gesellschaft der Moderne ist, so nennt es Norbert Elias, eine „Gesellschaft der Individuen“. Duss-von Werdt formuliert es so:

### **Zitator**

Es gibt so viele Zentren der Welt wie - Egozentren.

Eine Wertpyramide entstand, an deren Spitze das „Ich“ mit seiner Empfindlichkeit steht. Alles andere ist ihm untergeordnet.

Die Gesellschaft der Individuen ist eine Gesellschaft, die sich verändert, im Moment vor allem durch Migration.

Die individuelle Existenz ist das kleinste Privatunternehmen in einer Gesellschaft.

### **17. O – Ton Wietfeldt (D1)**

*"Es war immer mein Ziel interkulturelle Trainerin zu werden und dafür habe ich nach weiteren Tools gesucht, und vor allem auch nach Konflikten im interkulturellen Kontext umgehen zu lernen und dabei bin ich auf die Ausbildung als Mediatorin gestoßen und habe damals festgestellt, Mediation ist etwas ganz Neues auf dem Markt. Es war sehr neu in Deutschland vor 15 Jahren."*

#### **Sprecher**

Doris Wietfeldt arbeitet als Coach, Beraterin, Trainerin und Mediatorin. Sie gibt ihr Wissen an Studenten weiter und arbeitet – wie viele Berufskollegen auch - auf dem freien Markt. Nach dem Studium der Kulturwissenschaften und beruflicher Erfahrung in den USA hat sie nun ihre ‚Berufung‘ gefunden.

### **18. O – Ton Wietfeldt (D2)**

*"Mediation hat sich als eine Leidenschaft herausgestellt, weil es so schön komplex ist in Konflikten. Es brennt, man kann löschen, man darf wieder anfachen. Es ist sehr vielfältig, die Tätigkeit und daher war das eine gute Mischung."*

### **19. O – Ton Wietfeldt (D3)**

*"Und ich glaube, letzten Endes bin ich auch Mediatorin geworden, weil ich mit interkulturellen Konflikten, mit schwelenden, in der Familie aufgewachsen bin."*

### **20. O-Ton Wietfeldt (D 4)**

*"Ich bin tatsächlich seit 15 Jahren als Mediatorin tätig, ich kann es selber kaum glauben. Viele Hunderte von Fällen, die ich bearbeitet habe. Ich glaube, mir war nie klar, was ich dabei alles lernen würde und fast habe ich dabei selber am meisten gelernt in der Tätigkeit als Mediatorin, und gleichzeitig habe ich gelernt, einerseits viel Abstand zu halten zum Konflikt und gleichzeitig mit viel Ruhe in den Raum zu gehen und selbst in hocheskalierten Konflikten dadurch immer wieder den Fokus zu halten und mit der Spannung im Raum umzugehen, wenn es in bestimmten Momenten in der Mediation eskaliert, was es tut und was gut ist."*

#### **Sprecher**

Mediation, sagt sie, sei keineswegs die Suche nach Harmonie, sondern ist immer die Suche nach Auswegen, im günstigsten Fall – nach Lösungen. Es ein Weg, um Streitende wieder ins Gespräch zu bringen und damit in Dialog und zum Überdenken der eigenen Positionen, des eigenen Verhaltens. Eine Garantie, ob Streit mit Hilfe eines Mediators gelöst werden kann, gibt es nicht. Es ist eine Chance.

### **21. O – Ton Wietfeldt (D 30)**

*„Weil die Herausforderung ist, das wir als Mediatoren sagen, nicht wir bewerten sondern wir sorgen dafür, dass die Medianten die Bewertung vornehmen. Das heißt eher, dass wir dann allparteilich auf diese Art und Weise arbeiten, dass wir zum Beispiel die Partei, die gerade das Unterwasser hat, dass wir sie fragen, wie ist da gerade für Sie? Was ist bei Ihnen angekommen? So dass wir damit die Erlaubnis geben und die Menschen eigentlich auch auf die Idee bringen zu sagen, dass was man gerade gehört hat, auch zu bewerten. Das heißt, nicht nur damit zu leben, das hinzunehmen, sondern aktiv darüber nachzudenken und möglicherweise auch von sich zu weisen und zu sagen, das finde ich jetzt gerade unfair und das kenne ich, das machst du immer so!“*

#### **Klang**



## **Sprecher**

Doris Wietfeldt erzählt von einem Konflikt, den sie als Mediatorin lösen sollte. Ein Konflikt zwischen Nachbarn. Sie wurde zu den Streitenden gebeten:

### **22. O – Ton Wietfeldt**

„Es war ein Konflikt zwischen zwei Parteien, zwei Nachbarn, die einen lebten unten, die anderen oben. Es war ein relativ kleines Wohnhaus. Großer Garten. Der Konflikt hatte sich über die Jahre so stark eskaliert, dass es Angriffe gab, auch gegen die Kinder in der Familie und dass es auch soweit eskaliert hatte, dass nicht nur die Trittgeräusche von oben eine Störung war, sondern, *dass es schon störte, wenn oben nachts die Tastatur am Computer benutzt wurde, das wurde aus Schlafstörung bezeichnet, es war pure Verzweiflung bei allen Seiten.*“ (D 50)

## **Sprecher**

Ein Fall, so beschreibt sie, der sich hinzog, wo bildlich gesprochen „die Luft brannte“. Die Beteiligten waren so miteinander zerstritten, dass die kleinsten Dinge zum täglichen Krach miteinander führten und jeder die Argumente des anderen nutzte, um ihm eins auszuwischen, wo...

### **23.O – Ton Wietfeldt**

...„am Ende aber die Dame, die unten wohnte, gesagt hat, wissen Sie was, sie haben Recht, ich hab mich daneben benommen, das war nicht in Ordnung. Wir haben uns jetzt solange gestritten, ich kann nicht mehr, ich will auch nicht mehr, Sie haben recht, und wenn Sie jetzt sagen, dass sie sich auch daneben benommen haben, dann können wir wieder miteinander umgehen. (D 51)

„Das hat tatsächlich gut geklappt, wir haben uns noch ein zweites Mal zusammen gesetzt und bei diesem Termin war nichts von der alten Konfliktlage zu spüren und wir haben eine Stunde lang nur gelacht und ich habe irgendwann gesagt, ich kann jetzt auch in die Küche gehen und Kuchen für Sie backen. Sie brauchen mich doch gar nicht mehr. Und die Verwalter haben gesagt: Was haben Sie mit denen gemacht? Und ich habe gesagt, das ist das, was drin war. Das ist das, was rauszuholen war. Ich hab nichts gemacht, ich hab nur die Möglichkeit gegeben, dass es rauskommen konnte.D52

## **Sprecher**

Wer sich auf Mediation einlässt, begibt sich auch auf eine Reise in vielleicht unangenehme Gefilde: Probleme werden bloßgelegt, dazu gehören Befindlichkeiten, eigene Vorurteile. Es werden Auslöser für indirekte Reaktionen gesucht, Automatismen in Gruppen seziert. Emotionen und Verletzungen liegen manchmal unter vielen Schichten, sagen Mediatoren. Doris Wietfeld erinnert sich an einen Fall, eine Mediation in einem Team, das - so wie bislang - nicht mehr zusammen arbeiten konnte.

### **O – Ton Wietfeld (D24)**

„Es war eine Atmosphäre im Raum, wo man gesagt hat, jederzeit könnte einer den Raum verlassen und nicht nur den Raum verlassen, sondern wirklich das Team verlassen und sagen, ich kann nicht mehr, es geht nicht mehr also sozusagen, das ist immer die Phase, wo die Mediation am seidenen Faden hängt und man nicht weiß, wenn man daran arbeitet, und immer die Frage ist beim aktiven Zuhören, wie viel spiegeln wir? Wie viel holen wir raus? Wie viel nicht. Wo ist die Grenze? Und das ist, in jedem Fall hängt die Mediation am seidenen Faden, wo man sagt: Geht es noch? Geht es nicht? Wie weit kann man das transparent machen? Wie weit kann ich das, was ich wahrgenommen habe, auch kommunizieren und. Wie kommuniziere ich das. Das ist die Kunst in der Mediation.“

### **Sprecher**

Doris Wietfeld hat viele Konflikte moderiert, deeskaliert und hunderte von Mediationen begleitet, auch viele im interkulturellen Kontext.

Der Fall eines palästinensischen Jugendlichen, der hier nicht namentlich benannt werden soll, führte zu Schlagzeilen. Er war als Kind nach Deutschland gekommen, lebte in einem Berliner Stadtteil und verlor infolge eines Messerstiches nach eine Auseinandersetzung mit einem deutschen Mann sein Leben. Der Tod dieses Jungen bewegte einen ganzen Stadtteil.

Mediatorinnen wie Doris Wietfeld und ihre Kollegin Sosan Azad hatten erst Monate zuvor genau dort Konfliktlotsen ausgebildet. Sie kannten jenen jungen Mann und dessen Freunde, hatten mit ihnen trainiert, wie man gewaltfrei und dialogorientiert Argumente austauscht, wie man streitet ohne Muskelkraft zu gebrauchen. Alles schien auf gutem Weg, zumal man auch die Eltern der Jugendlichen einbezogen hatte, so wie die Mutter des später verstorbenen jungen Mannes, erzählt Sosan Azad.

### **O – Ton Azad (S10)**

*„Sie war die erste arabische Frau, die ich in der Siedlung gewonnen habe für die Zusammenarbeit und als Multiplikatorin, die andere Frauen in der Siedlung motiviert, sich in Bildung und kulturellen Angelegenheiten im Kiez zu beteiligen.“*

### **Sprecher**

Nach dem gewaltsamen Tod des jungen Mannes drohte die Lage weiter zu eskalieren. Rachegefühle machten sich in seiner Community breit. Es entstand eine hitzige Diskussion. Der vermeintliche Täter stand später vor Gericht und wurde freigesprochen. Wieder entbrannte ein Konflikt und wieder galt es, Racheakte zu verhindern. Sosan Azad:

### **O – Ton Azad (S 12)**

*„Die zwei Sozialarbeiter, die ich auch kannte, die Streetworker sind, ein türkischer Mann und ein arabischer Mann, die ich auch in der Siedlung kennen gelernt habe, die waren die ersten Männer, die auch als Multiplikatoren tätig waren, um die interkulturelle Angelegenheit aktiv zu gestalten, die haben Kontakt zu mir aufgenommen und zu der Mutter und haben eine Veranstaltung organisiert, wo die Familie des Opfers, Jugendliche, fast 70 Jugendliche, die Polizei, Justiz, Staatsanwalt, Integrationsbeauftragte, Jugendamt, also alle Behörden eingeladen waren und wir haben eine Dialogrunde, Doris und ich wir haben diese Dialogrunde moderiert und ich habe da, auch weil die Mutter betroffen war und nicht reden konnte, ihre Botschaft vorgelesen.“*

### **Sprecher**

Die Trauer der Familie sollte im Mittelpunkt stehen aber auch der Umgang damit. Verzeihen und vergeben sind Themen, sagt Sosan Azad, die in der interkulturellen Mediation eine große Rolle spielen.

### **O- Ton Azad (13)**

*„Können Menschen aus der Trauer heraus verzeihen? Oder die Balance, die Grenze zwischen Trauer, Hass, Verzeihen und Vergessen im Raum thematisieren und das war, wo das Raum haben durfte und auch die Realitäten akzeptieren können. Eine Mutter mit dieser Trauer kann nicht verzeihen und vergeben. Sie hat aber gleichzeitig auch kein Hass und das als Botschaft gegeben: Das zwischen diesen zwei Dimensionen auch andere Dinge existieren und nicht nach dem Prinzip „entweder – oder“ arbeiten, „sowohl als auch“.“*

## **Sprecher**

„Sowohl als auch“ – beides ist manchmal möglich als Brücke, als Hilfe, um wieder gesprächsfähig zu werden, sagt Sosan Azad. Das klassische „Ja“ oder „Nein“ helfe oftmals nicht weiter.

## **Musik**

### **24. O- Ton Duss**

"So wenn jemand einfach sagt, ich bin schon bereit mit dir zu sprechen, aber vorher müsste noch das und das erledigt sein. Und erst wenn das und das erledigt sein wird, müsste auch noch das und das - und so geht's endlos weiter. Ein 'aber' wird an das andere 'aber' angehängt. Und so kann man überhaupt jeder Position, jeder Entscheidung ausweichen und kommt dann doch nicht auf den Punkt."/1

## **Sprecher**

Joseph Duss-von Werdt gilt als einer der Wegbereiter für Mediation im deutschsprachigen Raum. Der studierte Philosoph und Theologe war jahrelang Leiter des Instituts für Ehe und Familie in Zürich, Mitbegründer der Mitherausgeber der Zeitschrift für Familiendynamik. Seine Erfahrung auf dem Gebiet der Familien- und Paarmediation gilt als Maßstab in der Ausbildung und heutigen Lehre.

## **Zitator**

Die Sozialordnung der Mediation achtet auf menschliche und demokratische Gleichstellung, nicht auf betriebliche, gesellschaftliche und andere Hierarchien. In Familienmediationen sind Herr Müller und Frau Meyer Vater und Mutter, wenn sie über die Kinder oder mit ihnen reden. Mit Herr Sie und Frau Sie spreche ich sie an, wenn es um ihre Paarbeziehung geht.

## **Sprecher**

In einem Gespräch mit dem Süddeutschen Rundfunk erklärte er Mitte der 90er Jahre seine Sicht auf den, wie er formuliert, „Aber-Menschen“

### **25. O – Ton Duss**

*"Man kann auch versuchen, ihn ins Leere laufen zu lassen, einfach im Regen stehen lassen und sagen, so nicht. Das ist eine Möglichkeit. Denn wenn man anfängt zu argumentieren, dann wird das endlos."/2*

## **Sprecher**

Es geht um die Frage: Was steht hinter einem Gesprächsverhalten? Kann Humor helfen, Duss von Werdt bejaht.

Aus manch einem „aber“, einer Ablehnung, spreche die Unsicherheit des anderen. Selbst könne Schwäche, sogar Zerbrechlichkeit versteckt sein – wenn ein Mensch keinerlei Position beziehen möchte. In der Mediation und damit einer Methode für Kommunikation gehe es darum, zu analysieren, wer eine schwache Position hat? Wer stellt sich? Wer entzieht sich? Wer geht unter? Wie sind Kraft und Stärke verteilt? Oder sind jene, die auftrumpfen, in Wirklichkeit die Schwächeren?

### **26. O-Ton Duss**

"Ja, wenn ich sie mal als Besserwisser betrachte, dann sind ja Besserwisser „Wenig-Wisser“, die sind unsicher und diese Unsicherheit wird übertüncht und überspielt durch dieses 'aber' und insofern kommt eine Schwäche zum Vorschein, die sie nicht wahrhaben möchten, die sie

eben überspielen möchten."/3

### **Sprecher**

Wer ein „aber“ als Methode in der Kommunikation verwendet, weist andere zurück, blockt ab – so Duss-von Werdt. Es kann kein Dialog gelingen, erst recht keine Harmonie.

Der Philosoph hat in den 1980er Jahren über juristisch vollzogene Scheidungen geforscht. Deren Ergebnis war oft eine klare Trennung, aber nicht unbedingt ein besseres Verhältnis oder größeres Lebensglück der Geschiedenen. Wie könnte ein Trennungsprozess dazu beitragen? Und was braucht ein Paar, um zu Harmonie zu kommen? Joseph Duss von Werdt macht seine Überlegung an Beispielen aus der Musik und der Geometrie deutlich:

#### **26.a O – Ton / Archiv + Musik – Akzente**

Schlagen Sie auf dem Klavier einmal zwei nebeneinander liegende Töne, zum Beispiel E und F oder wenn sie sich ganz arg quälen wollen f und Fis an. Einmal, mehrmals, piano, mezzoforte, fortissimo. Die Sekunde wird Ihnen weh tun – zwei Töne zerbrechen aneinander. Entweder muss es jetzt zu Auflösung kommen, oder Sie werden die Finger von den Tasten lassen. Die unmittelbaren Nachbarn der Sekunde sind die Prim und die Terz. Daraus ergeben sich zwei Möglichkeiten, die Dissonanz zu erlösen: Das Zusammenfallen in die Eins, die Prim, oder die Trennungsgrund Verbindung mittels eines Dritten, eines gemeinsamen Zwischenraumes, der Terz. In ihr bleiben die beiden verbunden und getrennt, während in der Prim eines untergeht. Dort erweitert sich die Zweierheit in die Dreierheit, hier wird sie wieder eintonig, und damit spannungslos. Nochmal ein geometrisches Beispiel, welches zeigt, dass die Zweierbeziehung zerbrechlich, ja auf die Dauer unmöglich ist. Als geometrische Grundfigur des Paares nehme ich einmal das Dreieck. Wer jetzt genüsslich an die Dreiecke der Regenbogenblätter und Skandalpresse denkt, ist ein schlechter Geometer. Entscheidend für das hier gemeinte echte Dreieck ist es, das ein Drittes, was immer es auch sein mag, beiden Partnern gemeinsam ist. Gar vieles kann es sein, und nicht zu jeder Zeit ist es dasselbe. Es kann gleichzeitig mehrere Inhalte und Ziele nebeneinander haben, zum Beispiel eine geistige Verbundenheit und Kinder, oder ein gemeinsames Arbeitsziel, ein gesellschaftliches, politisches oder künstlerisches Engagement, ein ganz gewöhnliches oder ein ausgefallenes Hobby, Wanderlust und Sammelwut, Ehr- und anderer Geiz, das Elend einer Sucht, hehre oder auch ganz banale Klammern des Zusammenhalts. Sie sind alle gleich gültig, weil dem jeweiligen Paar zu einer bestimmten Zeit angemessen. Beide haben und geben Anteil am Dritten. Keiner zerrt das Dritte auf seine Seite und macht es dem anderen streitig. Es entstehen keine sogenannten Triangulationen, von denen Familientherapeuten reden, wenn zum Beispiel im Scheidungsfall die gemeinsamen Kinder zwischen die Fronten geraten. Kinder zuteilen heißt, sie teilen. Wie würde das wohl der weise Salomon bewerkstelligen. Auf dem Hintergrund dieser Beispiele wird vielleicht meine fixe Idee deutlich, dass die pure Zweierbeziehung keine auf Dauer lebbare Gestalt ist. Sie wird vielmehr, will sie sich selbst genügen, veröden oder verhungern.

### **Sprecher**

Ein Mediator kann die „lebbare Gestalt“ einer Paarbeziehung nicht einfordern. Nicht einmal einen Weg dahin formulieren. Das müssen die als Paar und im Streit vereinten selbst tun. Der Mediator kann die Disharmonien kenntlich machen – manchmal auch, indem er Absurdes hervorkitzelt...

### **27. O – Ton Duss**

*"Da hab ich so ein Streitritual entdeckt bei dem Paar. Das ging so: Er sagte, meine Schwiegermutter ist eigentlich nicht so krank wie du meinst. Und dann sagt sie, doch sie ist sehr, sehr krank. Der Arzt sagt das auch. Und dann sagt er, nee, das stimmt nicht. Der Arzt hat mir etwas anderes gesagt. Dann würde das Thema gewechselt und wurde zum Beispiel gesagt, gestern Abend war das Konzert wirklich prima. Und dann sagt sie, stimmt überhaupt nicht. Das war miserabel. Und ich hab dann mich dem Spiel angeschlossen und hab versucht, klappt das, wenn ich da auch mitspiele und hab dann gesagt: draußen ist es eigentlich heute noch ganz schön. Dann sagt sie: finde ich auch, dann sagt er, nee, das Wetter ist miserabel. Und dann habe ich das Spiel ad absurdum geführt und sagte an einem bestimmten Moment, ich möchte eigentlich jetzt ein Bier. Und dann schaut sie mich entsetzt an und sagt, ich auch. Also das ist so in der Paar-Interaktion ist auch eine Strategie der Abwehr des anderen aus der Angst, wenn ich dir Recht gebe, so werde ich von Dir abhängig oder ich werde von dir verschluckt. Ich kann mich gegenüber dir nicht mehr abgrenzen. Es ist auch ein Abgrenzungsversuch."/5*

#### **Sprecher**

Wenn nicht eine Beziehung „versagt“, sondern ein Paar „entgleist“, so Duss-von Werdt, kann das durchaus Erkenntnis bringen. Auch eine „Ent-Täuschung“ habe positive Aspekte. Die Täuschung sei im wahrsten Sinne des Wortes aufgehoben, man wisse jetzt besser, woran man sei und könne etwas ändern.

Wenn Menschen wieder zusammen kommen, im Dialog sind, dann nehmen, fern von allen juristischen Konflikten – auch die subjektiven positiven Faktoren wieder zu, es wird leichter, Wege zu finden, Kompromisse zu schließen. Und Studien hätten ergeben – so Duss-von Werdt – dass Menschen damit glücklicher seien, vor allem dann, wenn Familien streiten:

### **28. O- Ton Duss**

*" Die subjektive Befindlichkeit, wenn die Leute zufriedener sind, hat auch Auswirkungen auf das Klima zum Beispiel mit den Kindern. Es ist entspannter. Es ist offener, die Kinder sind auch weniger dann in einem Loyalitätskonflikt."/4*

#### **Sprecher**

Wer sich auf Mediation einlässt, begibt sich in innere Steinbrüche und entscheidet sich fürs Aufräumen – in dem Fall mit professioneller Hilfe. Es geht immer wieder, sagt Duss- von Werdt um alte Geschichten, um Argumente für Verletzungen – vor allem aber und das ist das Ziel der Mediation: Um das Umpolen von der Vergangenheit in die Zukunft.

Mediation ist ein Lernprozess für Menschen, anders miteinander umzugehen, konstruktiver als bisher und es kann mühsame Kleinarbeit sein, denn es wird verhandelt, obwohl den Menschen nach Abstand zumute ist.

### **29. O – Ton Duss**

*"Die Mediation ist eine ganz konsequente Respektierung der privaten Autonomie des Einzelnen. Das ist das oberste Prinzip, die Privatautonomie zu wahren und deswegen kann das, was der Einzelne will, kann Rechtsgültigkeit bekommen, allerdings im Rahmen von gewissen gesetzlichen Strukturen, die nicht verändert werden können."*

#### **Sprecher**

Als langjähriger Mediator und Supervisor beschreibt er das Verfahren der Mediation so.

### **30. O – Ton Duss**

*"Das erste ist mal, dass man überhaupt den Rahmen schafft für Mediation, Menschen vertraut macht, was ist es eigentlich. Was sind aber auch die Bedingungen für die Mediation? Zum Beispiel, das jeder alle Dinge offen legt, die für eine Entscheidungsfindung wichtig sind. Also volle Informiertheit des anderen, dann Vertraulichkeit der Informationen, die dürfen nicht nach außen, missbraucht werden zum Beispiel in einem Gerichtsverfahren später eventuell. Und dann ist auch ein mediationsvertrag zu machen mit dem Mediator und da muss auch die Rolle des Mediators völlig klar sein. Der Mediator ist nicht Vertreter am Gericht, er ist nicht Zeuge, er ist nicht Berater des einen allein, sondern er sieht immer beide zusammen."/2*

### **Musik**

#### **31. O-Ton Christoph Paul**

*„Ich habe gestern eine Kaufvertragssituation als Notar erlebt, wo zwei Türken ein Geschäft eröffnen wollen, hier etwas kaufen wollen, im Umland von Berlin etwas kaufen wollen und wo mir deutlich wurde, wie unterschiedlich der Umgang ist mit der Frage, wie man etwas bezahlt, wie man sich den Formalien widmet. Wie irritierend auch die bei uns üblichen und auch notwendigen Formalien sind, auch mit einer großen Sprachlosigkeit und wo ich dann merke, das ist eine kulturelle Unterschiedlichkeit, keine intellektuelle Frage, das ist etwas, was diese Leute brauchen, damit sie ihren Bedürfnissen entsprechend eine solchen, für sie sehr wichtigen Transaktionsakt vollziehen können“*

### **Sprecher**

Christoph Paul arbeitet mitten in Berlin und führt dort sein eigenes Büro als Rechtsanwalt, Notar und als Mediator.

#### **32. O – Ton Paul (8)**

*„Dazu gekommen bin ich nachdem ich 15 Jahre als Anwalt und Notar tätig war, hab ich einerseits die Stärken der juristischen Konfliktbeilegung gekannt und schätze sie auch, ich bin sehr gerne Jurist und gleichzeitig habe ich gedacht, da muss doch noch etwas anderes sein und ich hatte Mitte der 90er Jahre gelesen von dem „Harvard Modell“ und dem interessengerechten Arbeiten und dem Arbeiten an den Bedürfnissen der Leute und gesagt, das ist etwas, was ich zusätzlich noch lernen möchte und ich muss sagen, so retrospektiv, wenn ich mit meine Arbeit angucke, ein Drittel arbeite ich als Anwalt, ein Drittel als Notar und ein Drittel als Mediator. Ich mache täglich eine Mediation, ganz konsequent wie ein Uhrwerk.“*

### **Klang**

#### **33. O-Ton Paul**

*„Man sieht nicht sogleich Erfolge, man weiß, es ist ein mühsamer, ein langer Weg für alle Beteiligten, für den Mediator und für die Familien, sich darauf einzulassen. Ich habe einen unglaublichen Respekt für die Familien und die Leute, die in Mediation gehen. Weil sich den Konflikten mit der Bereitschaft zur eigenarbeit auseinanderzusetzen, ist ein sehr mühsamer Weg, sehr dornenreicher Weg, auch ein Weg, der ja in der Kultur oft nicht vorgezeichnet ist. Oft werden die Konflikte in der Familie gelöst und man geht nicht zu einem Dritten. Schon gar nicht zu einem Dritten fremden aus der anderen Kultur.“*

### **Klang**

### **34. O- Ton Paul (11)**

*„Ich glaube, die Menschen erkennen, das eine ursprüngliche polare Sichtweise auf Gewinnen und Verlieren möglicherweise auch auf „Ost-West“ und ich weiß nicht auf was alle, das das in dieser Weise nicht haltbar ist und nicht befriedigend ist und das eine nachhaltigere Konfliktbeilegung oft gerade erfordert die - jetzt komme ich wieder auf den Perspektivenwechsel - die Perspektive des anderen zumindest zu sehen und es ins Kalkül einzubeziehen.“*

#### **Sprecher**

Der Rechtsanwalt und Mediator Christoph Paul ist in vielen Ehrenämtern – auch im interkulturellen Kontext - engagiert. In seinem Leben hat er selbst den „Perspektivwechsel“ oft erlebt. Ein Vorteil. Sein Vater ist Norweger, die Mutter Deutsche. Heute arbeitet er oft mit Menschen zusammen, die einen Migrationshintergrund haben, mit jenen, die in einer neuen Heimat anfangen wollen und dankbar sind für Verständnis jenseits der Sprachen, der Wörterbücher und Übersetzungsprogramme.

#### **Musik**

#### **Sprecher**

Der Jurist Christoph Paul erzählt von einer Begegnung: Zwei Männer arabischer Herkunft baten ihn, bei der Geschäftsgründung zu helfen. Sind sie schon lange Zeit in Deutschland, doch ihre anderen kulturellen Wurzeln seien ihnen so wichtig, dass sie nicht immer ‚ganz deutsch‘ handeln könnten.

### **35. O – Ton Paul**

*"Erst bin ich irritiert, dann verstehe ich das. Dann bin ich leicht amüsiert über dieses Moment, wo ich mir denke, na klar, das ist deren Kultur. Das ist keine intellektuelle Frage und dann gebe ich mich auf eine andere Ebene und versuche rauszukriegen, was brauchen diese beiden Männer aus einer anderen Kultur, um das vollziehen zu können, was sie hier wollen. Die brauchten das Gefühl, das bei mir als Vertrauensperson das Geld bei mir über den Tisch wandern konnte. Die brauchten meinen, ich sag mal, das ist ein bisschen übertrieben, meine Segen zu ihrer Aktion. Es waren zwei junge Männer, für die ich als älterer dann auch noch eine Respektsperson bringe, und als ich Ihnen dann sagte, das geht bei uns nicht, man darf das Geld bei uns nicht auf diese Weise übertragen, das hat andere Formalien, waren sie ganz hilflos und wir haben dann versucht, einen Modus zu finden, das sowohl ihren Bedürfnissen entsprach als auch den Bedürfnissen unserer deutschen Rechtskultur entsprach, wir haben das dann gefunden. In der Weise, sie wollten das Geld hier auf dem Tisch zählen. Wir haben das dann so gemacht, das Geld wurde gezählt hier auf dem Tisch, ich habe die Scheine auf den Tisch legen lassen, ein Foto gemacht mit dem Smartphone, um das auch zu dokumentieren und anschließend sind sie dann nach nebenan in die Bank gegangen und haben es eingezahlt. - Also diesen Weg über das Geld auf dem Tisch, letztendlich, das war dann das Beruhigende für sie und auch das der Käufer das Geld auf dem Tisch gesehen hatte, das hatte für sie eine andere Wirkung, eine andere Kraft als nur ein Überweisungsträger mit irgendeiner Zahl drauf und das war es, was sie brauchten und als ich das mitgekriegt hatte, dass es genau das ist, was sie wollten, ging das Geschäft voran."*

#### **Sprecher**

Den anderen verstehen wollen. Das ist der Schlüssel, um Konflikten auf den Grund zu gehen. Nachvollziehen, warum Sprechen zu Schweigen führt und das Miteinander blockiert wird. Wer sich auf glatte Parkett menschlicher Kommunikation wagt, braucht immer wieder den Blick des anderen:

### **36. O- Ton Paul (6)**

*„Wie ist die Perspektive des anderen und wie wollen sie die Perspektive des anderen einnehmen? Das ist für mich gerade in diesen Migrationsfragestellungen eine sehr wirksame Methode, um zu arbeiten, um die Leute zu motivieren, ihre eigene Perspektive zu verlassen und sich in die Perspektive des Neuankommenden hineinzubegeben.“*

### **Musik**

#### **Sprecher**

In der kommenden Stunde wollen wir in die Geschichte der Mediation blicken. Schon vor 2.500 Jahren wurde im alten Griechenland versucht, Streit vermittelnd zu lösen, mediativ also. Was trägt die Methode der gewaltfreien Kommunikation zur Mediation bei? Und wie können wir davon im interkulturellen Kontext profitieren? Mediatoren und Mediatorinnen erzählen aus ihrem Leben.

### **Musik**



## 2. Stunde

### **Sprecher**

In der zweiten Stunde der „Langen Nacht über Mediation und Migration“ kommen Mediatoren zu Wort, die in Unternehmen arbeiten, in Organisationen Konflikte lösen und die Kommunikation verbessern wollen. Wir blicken aber auch in die langjährige Geschichte der Mediation, zum Beispiel auf jenen politischen Akteur namens Solon, der später selbst von Aristoteles für seine ausgleichende Art gerühmt worden war. Und wir beschäftigen uns mit der Frage: Wo kann Mediation helfen? Und wo sind ihre Grenzen. Was unterscheidet ein Schieds- von einem Mediationsverfahren und wie gelingt der Kompromiss, damit aus Streitenden Dialogpartner werden können?

### **Musik / Klang**

#### **1. O – Ton Böhm (25)**

*„Mein Anspruch in der Mediation ist der, dass die Beteiligten lernen, miteinander zu kommunizieren.“*

### **Klang**

#### **2. O – Ton Böhm (25-1)**

*„Ich achte nicht nur auf das Ergebnis, das am Ende eine Vereinbarung fixiert ist, mir ist auch wichtig, das man am Ende (ein Stück weit) lernt, miteinander umzugehen, vielleicht auch lernt, bestimmte Spielregeln anders auszulegen, nicht unbedingt mit dem Anspruch der Harmonie und der tatsächlichen Aussöhnung. Ich denke, das kann mal ein Ergebnis sein, muss aber auch nicht.“*

### **Sprecher**

Bernhard Böhm arbeitet seit 15 Jahren als Mediator. Er lebt mit seiner Familie in Leipzig und reist quer durch die Republik, um Konflikte anderer Menschen zu bearbeiten. Böhm erhält Einblick in Unternehmen, in Organisationen, Verbände und Vereine. Ein Job, sagt Böhm, der ihn ausfüllt, der eine Haltung und Empathie braucht, und der ihn immer wieder auch zwingt, sich selbst zu reflektieren.

#### **O – Ton Böhm 3**

*"Es fordert eben den ganzen Menschen. Es ist keine Technik, die man erlernt. Es ist auch Technik, aber eben nicht nur Technik und ist damit in jeder Situation eine neue Herausforderung und es ist etwas, wo man nie ausgelernt hat, wo man tatsächlich immer wieder an sich arbeiten muss, sich selbst hinterfragen muss und das finde ich sehr reizvoll."*

### **Klang**

#### **3. O- Ton Böhm (2)**

*"Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, als ich das erste Mal was von Mediation gelesen habe in den 90er Jahren, ich war selber noch im Studium, und ich fand es sofort faszinierend das Thema."*

## **Sprecher**

Bernhard Böhm studierte Rechtswissenschaften und wollte ursprünglich als Anwalt eine Karriere starten. Doch spannender fand er das, was man jenseits der Paragraphen und Gesetze im Dialog mit Konfliktparteien erreichen kann – mit den Mitteln und Möglichkeiten der Mediation. Experten sind sich über eine Definition dieses Wortes und seines Inhaltes nicht einig. In einer kommentierten Ausgabe zum Mediationsgesetz - erschienen im Verlag C.H.Beck – heißt es:

## **Zitator**

„Der Begriff wird im allgemeinen Sprachgebrauch, aber selbst in Fachkreisen, uneinheitlich verwendet. Von Vielen wird unter Mediation jede vermittelnde Tätigkeit verstanden, unabhängig davon, ob der Dritte die Verhandlung zwischen den Konfliktparteien lediglich moderiert, ob er die Beteiligten zu einer eigenverantworteten Lösung führt oder ob er mit einer Bewertung, Empfehlung oder Entscheidung Einfluss auf die Lösung nimmt.“

## **Sprecher**

Die Mediation gilt als gesprächsbasiertes Verfahren der Konfliktlösung, als Alternative zu Gerichtsverfahren und darf nicht mit Schiedsverfahren verwechselt werden. Dort geht es nüchtern um eine: Entscheidung. Bei der Mediation steht der Konsens im Mittelpunkt. Eine neue kommunikative Basis für alle Beteiligten ist das Ziel. Vergleicht man eine Mediation mit einem Gerichtsverfahren, so gilt: Jeder und jede darf sich vor Gericht vertreten lassen und wenn die finanziellen Mittel nicht ausreichen, gibt es die Chance einer Prozesskosten-Beihilfe. – Bei Mediation gibt es das nicht. Ob juristisch jedoch die eigentlichen Konflikte geklärt werden können, ist vorher und hinterher meist auch unklar. Es wird „Recht gesprochen“ und der oder die Konflikte werden auf justiziable Aspekte reduziert. Doch genau hier kann das Potenzial für den Streit liegen, der damit nicht aus dem Weg geräumt wird – sondern weiterhin schwelen kann.

## **Klang**

## **Sprecher**

Bei Mediation gehen die Konfliktparteien gewissermaßen in eine Selbstverantwortung und nehmen Hilfe von außen in Anspruch. Im günstigsten Fall räumen sie – bildlich gesprochen – die Steine selbst aus dem Weg, finden Antworten und damit auch die besten Lösungen. Im Auslandsind Mediations- und Schlichtungsverfahren viel stärker etabliert als hierzulande. In manchen Ländern werden sie sogar vor einem Gerichtsverfahren empfohlen. Entsprechende Regelungen gibt es – bis auf Ausnahmen vor allem im Strafrecht - in der Schweiz, aber auch in Italien und in den USA. 2009 sind in New York mehr als 20.000 Streitfälle durch Mediation beigelegt worden - beigelegt – muss jedoch nicht heißen: gelöst! Einer der Pioniere auf dem Gebiet der US-amerikanischen Mediation der Psychologe Marshall Rosenberg. Sein Modell der „Gewaltfreien Kommunikation“ galt vor 40 Jahren als etwas völlig Neues in den USA und nahm von dort den Weg nach Europa. Mittlerweile ist daraus eine eigenständiger Zweig angewandter Kommunikationsforschung geworden, das Konfliktmanagement. Ihren Ausgangspunkt hatte die „nonviolent communication“ in der Bürgerrechtsbewegung der 60er Jahre. Der Psychologe Rosenberg entwickelte Programme und Trainings zur Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit und half damit Gemeinden, die Rassentrennung zu überwinden - an Schulen und in anderen öffentlichen Einrichtungen. Marshall Rosenberg starb 2015 im Alter von 80 Jahren. Die Quelle der Gewalt entspringt im Kopf, so Rosenberg in einer Sendung des Senders Freies Berlin im Jahr 2001:

**O Ton Rosenberg** Archivmaterial (timecode: 8:19)

„Wenn ich wütend bin, dann will ich den anderen fertig machen. Wut führt dazu, das wir Gewalt genießen. Es ist nicht die Wut an sich sondern das Denken, das dahinter steckt und zwar die Tatsache, dass die andere Person etwas tut was sie nicht darf und deshalb ist es nur gerecht, wenn sie dafür bestraft wird. Und wenn man so ein Denksystem im Kopf hat, genießt man es, diese Person leiden zu sehen. Genau die gleiche Logik hat derjenige, der gegen Schwarze ist oder andere Minderheiten. Die sind irgendwie schlecht und deshalb haben sie es verdient, schlecht behandelt zu werden.“

### **Sprecher**

Marshall Rosenberg war immer wieder auch in internationalen Konflikten bemüht, mediativ zu wirken, unter anderem auch in jenem Konflikt, der wie eine schwärende Wunde auf den gesamten Nahen Osten ausstrahlt und der einen großen Anteil hat an den Ursachen, die zur jetzigen Flüchtlingskrise geführt haben: Der Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern. Rosenberg (ein Jude) berichtet von einer Begegnung in einem palästinensischen Flüchtlingslager:

**O Ton Rosenberg** Archivmaterial aus „Wölfe das Sprechen lehren“ rbb 2001

Als mein Übersetzer mich vorstellte und sagte, ich sei US-Amerikaner, da sprang ein Herr aus der Menge auf und schrie „Mörder“. Was sollte ich tun? Ich habe versucht, Kontakt mit ihm aufzunehmen, zu dem, was er fühlt. Ich habe gefragt: Sind sie wütend? Dann habe ich versucht seine Bedürfnisse herauszubekommen und habe gefragt: „Sind sie wütend, weil ...“ - ja, was war sein Bedürfnis? Ich wusste es nicht genau. Aber ich hatte so eine Ahnung. Im Flüchtlingslager war am Tag zuvor ein Aufstand niedergeschlagen worden. Hunderte von Tränengasbomben waren in das Lager geworfen worden und als wir in das Camp kamen, mussten wir die leeren Hülsen aus dem Weg kicken – und was stand auf diesen Dingen drauf? Made in USA. Da muss man kein Hellseher sein. Also als dieser Typ mich einen Hellseher schimpfte, da sagte ich: Sind sie wütend weil sie sich eine andere Art von Unterstützung von meinem Land wünschen als das was sie gerade erleben? Er sagte: Ganz genau. Wir brauchen eure verdammten Waffen nicht. Wir haben keine Decke über dem Kopf, wir haben keine Kanalisation – wozu schickt ihr uns Waffen? Es ist furchtbar niederschmetternd, in dieser Situation nicht mit Wasser und Unterbringung versorgt zu werden, sondern mit Tränengasbomben, oder? Ja, richtig. Haben Sie überhaupt eine Ahnung wie es ist, unter diesen Bedingungen zu leben, und das seit 28 Jahren! Ich habe den Eindruck, dass sie ziemlich verzweifelt sind und das sie wollen, dass das jemand versteht. Eine Stunde später hat mich dieser Mann zum Ramadan-Mahl zu sich nach Hause eingeladen.

### **Klang**

### **Sprecher**

Schiedsverfahren sind national und international geregelt und werden von den Gerichten im Vergleich zu anderen staatlichen Verfahren als gleichwertig angesehen. Für Mediation gilt das nicht. Es ist ein großer Unterschied zu staatlichen Verfahren – die gesetzliche Basis in Deutschland ist das Mediationsgesetz aus dem Jahr 2012. Es bildet die Grundlage für eine Suche – mit Hilfe eines neutralen Dritten – nach einer einvernehmlichen Konfliktlösung. Die Lösung wird mit den Beteiligten entwickelt und sie kann – unter Umständen schonender und nachhaltiger sein. Mit dem Gesetz vom Juli 2012 hat die Bundesrepublik Deutschland Anschluss gefunden an die internationale Entwicklung. Das Mediationsgesetz gibt der Mediation einen rechtlichen Rahmen und ist damit Bestandteil der deutschen Rechtsordnung. Die Standards sind: Fairness, Neutralität, transparente Regeln mit klaren Richtlinien zum Orientieren

## Klang

### 5. O-Ton Azad (S7)

*„Als erstes, wenn ich in einen Raum reingehe stelle ich mir die Frage, als Selbstmanagement, was glaube ich, was die jetzt über mich denken. Ich nehme das bewusst wahr und manchmal, in mancher Situation, wenn es passend ist, spreche ich an.“*

### Sprecher

Sosan Azad ist Mediatorin und Migrantin, erfolgreiche Trainerin und ehrenamtlich für den Berufsverband der Mediatoren tätig und für Flüchtlinge. Sie ist Supervisorin und wird manchmal auch eingeladen, um in Flüchtlingsunterkünften das Personal zu trainieren, den Umgang mit Ankommenden, mit Geflüchteten. Im Laufe ihres Berufslebens hat sie viele Geschichten erlebt, viele Begegnungen – schöne und weniger angenehme. Es geht immer auch um die Frage: Wer ist sie? – jene Frau mit Migrationshintergrund, die jetzt unsere Konflikte lösen will?

### 6. O – Ton Azad (S8)

*„Und ich habe manchmal den Eindruck, dass die in der ersten halben Stunde zwischen Irritation und Faszination mit mir in Kontakt sind. Einerseits Irritation, die haben ein Bild.. Ich erfülle ja alle Klischees. Ich bin nicht nur Migrantin. Ich bin auch noch Afghanin. Ich bin auch noch Frau und ich hab noch einen Akzent. Und ich bin auch noch frech! Das irritiert den Menschen und dann können Sie erst‘ mal nicht ihre Faszination einsortieren, dass ich die Qualität und Humor und Lockerheit zusammen bringen. Oh Gott, jetzt müssen wir sortieren. Sie ist auch noch schlau. Und sie ist auch noch locker und cool drauf. Das heißt, die erste halbe Stunde zahlen sie in jeder Mediation für mich. Und dann fangen die erst an mit mir in meiner Rolle in Kontakt zu gehen. Ich bin deren Mediatorin, deren Berater, deren Trainerin und früher habe ich diese halbe Stunde nicht bewusst wahrgenommen und nicht bewusst damit umgegangen. Mittlerweile weiß ich das und gehe bewusst damit um und versuche auch fair zu sein und wenn die Bedenken haben, Befürchtungen haben. Also ich gehe auf dieser Ebene mit denen in Kontakt.“*

### Sprecher

Sosan Azad ist eine der wenigen heute erfolgreichen und etablierten Mediatorinnen in Deutschland mit Migrationshintergrund. Sie kam einst als 17-Jährige aus Kabul nach Westberlin, in arrangierter Ehe verheiratet mit einem engen Verwandten, einem Vetter, den ihre Familie ausgesucht hatte. Es sollte Jahre dauern, bis sie sich aus dieser Enge lösen konnte. Heute hat gerade sie einen geschulten Blick auf jene Verwerfungen, die zwischen Menschen bestehen, die ausgesprochenen und die nicht ausgesprochenen – die kulturell bedingten und die ethisch oder familiär verordneten, wenn Ehre und Erwartungen einen ungeschriebenen Kodex auferlegen, der das Handeln und Verhalten von Menschen nicht nur prägt, sondern bestimmt.

## Klang

### Sprecher

Wenn Bernhard Böhm als Mediator unterwegs ist, so weiß er, nicht alle sehen seine Arbeit mit Offenheit und Freude. Manche am Streit Beteiligte lassen die Türe zum eigenen Inneren lieber verschlossen oder ordern eine „bestellte Lösung“ für den „bezahlten Mediator“ – genau hier fängt der Gewissenskonflikt an, erzählt er:

## **7. O – Ton Böhm (20)**

*"Also wenn Sie in die Mediation gehen, gehen die wenigsten ja in die Mediation, um dem anderen einen Gefallen zu tun. Sondern die meisten gehen in die Mediation, um den anderen zu erklären, dass er ein Schuft ist, im Unrecht ist, dass er sich schlecht verhalten hat. Und ihn sozusagen davon zu überzeugen. Das sind dann so Äußerungen wie, Herr Böhm, ich gehe gerne in die Mediation, wenn mein Kollege versteht, dass er sich schlecht verhalten hat mir gegenüber, dann wird das Ganze auch erfolgreich sein. - Nur, auf der Ebene kommt man in der Regel nicht weiter."*

### **Sprecher**

Auch Bernhard Böhm macht manchmal ganz eigene Erfahrungen, wenn er versucht, den Streit fremder Menschen zu analysieren. Wer fair und ausgewogen – in der Mediationssprache: allparteilich - Probleme hinterfragt, erkennt verborgenen Ursachen. Meist sind es in Schichten aufeinander gestapelte Probleme, die irgendwann eskalieren.

## **8. O – Ton Böhm (26)**

*„Ein Thema, was ich häufig habe in der Mediation ist das Thema Wertschätzung. Also das man dem Kollegen oder der Kollegin mangelnde Wertschätzung vorwirft. Das ist ein ganz häufiges Thema, finde ich insoweit auch spannend, ich hab manchmal den Eindruck, es wird belächelt. Ja, Wertschätzung, es gibt ja auch den schönen Spruch aus dem Schwäbischen: "net geschimpft is gnug gelobt." Und meine Erfahrung ist eine andere. Die Menschen brauchen Wertschätzung und wenn Mitarbeiter Unternehmen verlassen, dann verlassen sie sie in der Regel nicht wegen dem Unternehmen, sondern wegen Kollegen oder wegen der Führungskraft.“*

## **Musik (Wunsch von B.Böhm)**

### **Sprecher**

Wie streitet man richtig? Dürfen die Fetzen fliegen? Darf man auch laut werden? Hat man sich als Mediator immer im Griff oder machen die Emotionen einen sachlichen Stil unmöglich? Und wie funktioniert Mediation im interkulturellen Kontext? Menschenbilder projizieren unsere Selbstbilder, schreibt Duss- von Werdt in seinem Buch „homo mediator“. Es gehe immer auch um unsere emotionalen Reaktionen auf andere. Und um das Gewinnen und Vermehren von Vertrauen.

### **Zitator**

*„Wer anderen vertraut, entäußert sich ein Stück selbst. Ein misstrauischer Mensch, sei er Mediator oder nicht, wird sich schwer tun, ohne Argwohn einen diskursiven Austausch zu initiieren. Dafür braucht es so etwas wie einen „zinsfreien Vorschuss“ an Vertrauen. Wer kann ihn leisten, wenn er das nicht hat?“*

### **Klang**

## **9. O – Ton Azad (18 – 1)**

*„ Ich kann mich an einen Fall erinnern, es war auch eine politische Situation, wo die Behörden eine Einrichtung haben wollten für kranke Menschen und die Bewohner und Eltern und Schule es nicht haben wollten. Die Moderation hatte eine Eskalation genommen, dass vor der Tür dieser Einrichtung die Räumlichkeiten die geplant waren, so um die 70 Menschen standen und demonstriert haben und drin waren 70 oder 80 Menschen, die aus verschiedenen Interessengruppen waren und teilweise für die Eröffnung dieser Einrichtung waren. Und während wir die Situation in den Räumlichkeiten mit den Beteiligten von Konfliktklärung*

*beherrscht hatten, dass auch Ruhe herrschte, ist plötzlich die Türe aufgegangen und die Demonstranten von der Straße reinkommen wollten und wir wussten nicht, in welcher Situation die Menschen sind. Während wir in den Räumlichkeiten die Menschen in den zwei Stunden wahrgenommen haben und so eine Art Vertrauen aufgebaut haben.“*

### **Sprecher**

Sosan Azad erzählt von einer Mediation mit viel Konfliktpotenzial im öffentlichen Raum. Nicht immer schafft es der Mediator, alle vorhandenen extremen Gefühle der Konfliktparteien abzufedern, schon gar nicht, wenn sich Demonstranten „Gehör“ verschaffen wollen.

#### **10. O – Ton Azad (S19)**

*„Also die in deren Situation ernst nehmen und auch zuallererst habe ich mich vorgestellt, dass ich Mediatorin bin und auch die sind mir wichtig und die können auch was sagen und in dem Moment gab es einen Kontakt und Dialog zwischen mir und den Demonstranten, dass „die Pro“ und „Contra“ zwischen Räumlichkeiten und Tür und Straße, dass die nicht in Kontakt getreten sind, sondern ich hab‘ was aufgefangen.“*

### **Sprecher**

Manche Konflikte sind hochemotional, unkalkulierbar. Und doch kann es gelingen, die Fronten aufzuweichen und die Menschen couragiert wieder ins Gespräch zu bringen.

#### **11. O – Ton Azad (S20)**

*„Und für uns war in dem Moment, wir reden mit denen, die draußen sind und so, dass ich nach einer Stunde nicht gemerkt habe und plötzlich habe ich gesehen, dass ich eine Jacke über meinen Schultern habe, dass jemand gesehen hat, ich friere und haben sie mir eine Jacke gegeben, weil sie meine Anwesenheit als notwendig gehalten haben.“*

### **Sprecher**

Ihre ersten Konflikte, die sie professionell begleitet hat, führten Sosan Azad auf einen Schulhof in Berlin Neukölln. Jugendliche lagen im Clinch mit Mitschülern und Lehrern. Libanesen, Palästinenser und andere arabische Nationen waren dabei. Die Situationen schienen ausweglos:

#### **12. O – Ton Azad (S1)**

*"Und ich stand da und hab gesagt: Es muss eine Methode geben, die dafür sorgt, dass diese Menschen in Dialog kommen und danach habe ich gesucht und für mich war auch wichtig, dass ich eine Methode kennen lerne oder eine Methode nochmal lerne, die mir oder anderen Menschen nicht unbekannt ist. Ich wollte nicht `was Europäisches. Das war schon für mich damals: Selbst die Methode muss eine sein, für uns „Nichtdeutsche“ vertraut, auch von uns kommt."*

### **Klang**

### **Sprecher**

Sosan Azad hat gelernt zuzuhören, aktiv zuzuhören – ein Fachbegriff in der Sprache der Mediation. Erst dann wird versucht, nach Ursachen für den Konflikt zu suchen. Je sensibler, feinfühligler aber auch konkreter nachgefragt wird, umso eindeutiger sind die neuen Gesprächsfäden, die es braucht, wenn neue Verbindungen geknüpft werden sollen. Es geht immer um Biografien, um Brüche, um Verletzungen, um Traumata. Wer redet, darf in einem geschützten Raum reden und genießt Vertrauen, Verständnis und Zuneigung. Alles, was gesagt wird, bleibt im Raum. Es sei denn, größte Verstöße – wie Gewalt und Misshandlungen

- werden thematisiert. Das Wissen um schwere Straftaten befreit den Mediator in dem Fall vom Schweigen, exakt dann, wenn ein Leben oder eben auch das Lebensglück anderer verletzt werden.

## **Musik**

### **Zitator**

„Wenn in Gesellschaften der Wertekanon ein anderer geworden ist, gibt es auch Veränderungen in den gemeinschaftliche Verbindlichkeiten. Bindungen gehen zunehmend in gesellschaftliche Unverbindlichkeiten über.“

### **Sprecher**

Heißt es in dem Buch „Homo Mediator – Geschichte und Menschenbilder der Mediation“.

#### **13. O –Ton Böhm(27)**

*„Duss von Werdt greift in seinem Buch „Homo mediator“ verschiedene historische Personen und Persönlichkeiten auf. Einige würde man wahrscheinlich nach heutigen, modernen Mediationsverständnis nicht als Mediatoren bezeichnen, wie zum Beispiel Solon. Das war eher ein Staatslenker, der versucht hat, verschiedene Interessen zu berücksichtigen. Aber er hatte ganz klar auch eigene Interessen, die er vertreten hat.“*

### **Sprecher**

Bernhard Böhm und Gernot Barth haben die Neuauflage des „Homo Mediator“ – herausgegeben und sich ebenfalls – so wie Duss- von Werdt mit Persönlichkeiten der Mediationsgeschichte beschäftigt.

#### **14. O-Ton Böhm (27 -1)**

*„Ich finde sehr faszinierend die Figur des Contarini, ein venezianischer Gesandter, der in Münster verhandelt hat und der von seiner Haltung und seiner Persönlichkeit Mediator, was wir heute darunter verstehen auch sehr nahe kommt. Er hatte damals anders als sein Co-Mediator der Fabio Chigi, das war ein päpstlicher Gesandter, der sowohl auch Eigeninteressen vertreten hat, relativ unabhängig. Venedig hatte im damaligen Konflikt keine allzu großen Interessen. Sie hatten sich mehr nach Osten orientiert, d.h.er konnte tatsächlich auch unabhängiger verhandeln, er hat sich auch hier und da die Freiheit herausgenommen, kein Blatt vor den Mund zu nehmen. D.h.er musste weniger Rücksicht nehmen auf belange seines Landes und seiner Herren und ich finde faszinierend wie damals verhandelt wurde unter seiner Leitung, wenn man sich gerade heutige Situationen anguckt. Er hat in sehr sehr vielen Einzelgesprächen die Quellen sagen bis zu 800 Shuttle-Mediationen – würde man sagen, also er ist gependelt zwischen den Konfliktverfahren in über 800 Gesprächen viele Jahre hinweg versucht, den Konflikt auszuräumen bzw. Lösungen auszuloten.“*

### **Sprecher**

Die Konfliktparteien saßen damals nie gemeinsam an einem Tisch, sondern es bedurfte eines diplomatischen Geschickes zwischen den verfeindeten Parteien. Für Contarini bedeutete das vor allem eines: Viel Geduld. Denn es sollte jene Zeit werden, die den Westfälischen Frieden 1648 möglich machte. Doch der Weg dahin, war keineswegs leicht, beschreibt Bernhard Böhm:

### **15. O – Ton Böhm (28)**

*„Es wurde zwei Jahre verhandelt, bevor klar war, wer an den Verhandlungen teilnehmen darf. Es gab zwei Jahre Vorab-Klärungen, waren viele Einzelheiten im Vorfeld zu klären. Zum Beispiel wie wird verhandelt, mündlich oder schriftlich und schon damals sagte man den deutschen Juristen nach, sie seien sehr korrekt und bestünden auf die schriftliche Verhandlungsweise. Andere wiederum wollten eher mündlich verhandeln, weil es flexibler ist und lebendiger, um Lösungen auszuloten. Man hat sich dann auf zwei Modelle geeinigt.“*

#### **Sprecher**

An einem Ort wurde schriftlich, am anderen mündlich verhandelt. So wurde der Kompromiss gefunden. Contarini hat 5 Jahre in Münster gewohnt. Auch die Verhandlungspartner samt Gefolge lebten in der Stadt. Es war ein hoher Aufwand, vermutlich ein sehr hohes diplomatisches Geschick, langsam wurde Vertrauen aufgebaut und abgewogen, wie weit der jeweilige Verhandlungspartner bereit war – zu folgen. Schließlich galt es das, was man hinter verschlossener Türe aushandelte, nach außen zu tragen, vielleicht auch gegen die nächsten Widerstände. Es galt, das Gesicht zu wahren für jene, die weniger erfolgreich waren. Und es galt, den Erfolg nicht überschwänglich zu feiern.

### **16. O – Ton Böhm (29)**

*„Ich finde, das kann man auch gut auf die heutige Zeit übertragen, wen binde ich ein. Gelingt es, dass Konfliktparteien ihr Gesicht wahren können. Ich denke, das ist ein ganz wichtiger Aspekt. Selbst wenn ich im stillen Kämmerlein zustimmen würde, heißt es lange noch nicht, dass ich das vor versammelter Mannschaft tue und das sind alles solche Aspekte, die ich sehr faszinierend finde.“*

#### **Klang**

#### **Zitator**

Wenn Menschen als Individuen unabhängiger und gestaltungsmächtiger werden, so sind auch die Möglichkeiten autonomer Konfliktlösungen größer.

#### **Sprecher**

Heißt es im „Homo Mediator“. Wenn es in Streitfällen - juristisch betrachtet – nur um Gewinner und Verlierer geht, so bietet die Mediation eine Einflussnahme auf den gesamten Prozess. Langjährige erfahrene Mediatoren wie Joseph Duss-von Werdt nennen Haltung, Philosophie und Menschenbild – als unabdingbare Basis einer Mediation. Die Haltung sei wie ein Kompass für das Fragen und das Antworten-finden. Heute geht es auch darum, Konflikte nicht einseitig nur als etwas Schreckliches und Zermürbendes zu sehen - vielmehr als Chance, einen Hebel umzulegen und aus etwas Schlechtem etwas Gutes zu machen. Es ist also auch die Frage nach versteckten Ressourcen, nach Potential?

#### **Klang**

#### **Zitator**

„Ich wage sogar die Hypothese, Mediation selbst sei ein Symptom dafür, indem sie das Subjekt mit seinen vernünftigen und „unvernünftigen“ Seiten ernst nehmen und seine Autonomie, die ganze Eigengesetzlichkeit einfordere.“



### **Sprecher**

Schreibt Joseph Duss-von Werdt in seinem Buch „Homo Mediator“. Er beschäftigte sich intensiv der Frage, in welchen Kulturen das Streitschlichten auf diese Art bekannt war? Denn es ist kein europäisches Wissen. Auch in den Ländern des Maghreb und in afrikanischen Stammeskulturen ist Mediation über lange Zeit nachweisbar, so Duss- von Werdt. Das Wort „Palaver“ bezeichne eine Verhandlungsart, die eine Zeitstruktur aufweise, ähnlich den Phasen der Mediation.

### **O-Ton Duss-von Wertdt**

Die Idee wurde zum Beispiel aufgegriffen von einem Franzosen, der lange in Nordafrika war. Dort war das ein übliches Verfahren, und der hat es dann in Frankreich versucht, in einem ganzen Departement, wo es auch ethnische Konflikte gibt zwischen Ausländern und Einheimischen. Und besonders von den Maghreb-Staaten her, die Algerier, die Marokkaner und die Franzosen, da gibt es viel Streitigkeiten auch am Arbeitsplatz. Und da hat er gesagt, das ist eine bewährte Methode bei denen, in deren Ländern, die ist bei denen bekannt, und pflanzen wir sie doch da ein – und das läuft jetzt seit einiger Zeit. Es gibt verschiedene andere Bereiche, wo es auch längst schon Mediation gab. Zum Beispiel in der Diplomatie, bei Grenzstreitigkeiten zwischen Staaten. Oder bei politischen Problemen innerhalb eines Staates. Eines der bekannteren Beispiele wo man sagen kann das ist mehr oder weniger gelungen das ist Namibia. Und ein nicht gelungenes Beispiel ist Jugoslawien.

### **Zitator**

„China kennt die Vermittler seit schätzungswise sechs Jahrtausenden. Eine neuere Studie beschäftigt sich zum Beispiel mit der Zeit der Quing-Dynastie von 1644-1911. Dass es die Vermittlung heute noch gibt, selbst wenn es nicht leicht ist, Einblick in praktische und theoretische Konzepte zu erhalten, ist nachweisbar.“

### **Klang**

#### **Zitator**

„Japan kennt die Vermittlung im zivilen und im familiären, nicht aber im strafrechtlichen Bereich, Um Mediatorin oder Mediator zu sein, muss man einen guten Leumund besitzen und zwischen 40 und 70 Jahre alt sein.“

### **Sprecher**

Eines sei immer und überall wesentlich beim Umgang mit Konflikten: Kultiviert damit umgehen, bedeutet nicht: sie zu lösen.

### **Klang**

#### **Sprecher**

Der athenische Staatsmann und Lyriker Solon lebte im 6. Jahrhundert v.Chr. Er gilt nicht nur als Begründer der sieben Reifestadien des Menschen, mit seinem Namen war erstmals nachweislich der Begriff eines „Vermittlers“ verbunden. Er soll um 594 für die Athener Gutes getan haben. Selbst Aristoteles formulierte später, für die Gegenwart und für die Zukunft habe Solon etwas Nachhaltiges geschaffen.

### **Zitator**

„Als im Staate eine solche Ordnung herrschte und die Masse des Volkes einer bevorzugten Minderheit Untertan war, erhob sich das Volk gegen die Vornehmen. Der Streit war heftig und lange Zeit haderten sie miteinander. Endlich wählten sie gemeinsam Solon zum Vermittler und Archont (als Staatsoberhaupt für ein Jahr) und übertrugen ihm den Staat.“

### **Sprecher**

Aristoteles war angetan von Solons Qualitäten und beschreibt 200 Jahre später „da befreite er das Volk für die Gegenwart und für die Zukunft, indem er Anleihen auf die Person untersagte, Gesetze erließ, einen Schuldenerlass durchführte, sowohl für die privaten wie für die öffentlichen Schulden.“

### **Klang**

#### **Sprecher**

Das deutsche Wort: Vermittler basiert auf dem lateinischen „mediator“ – in der weiblichen Form: mediatrix – übersetzt als „Mitte“. Die Wurzel der lateinischen Vokabel lautet: „medicina“, „meditatio“, „mediatio“ -- übersetzt: „Mitte“, „medium“, im Sinnkreis von den Wörtern „ganz und heil“. Von Solon, dem nach Recht strebenden Griechen, ist Folgendes überliefert: (7.Elegie, nach Gentili Prato)

### **Zitator**

„Einfluss gab ich dem Volke so viel wie gerade genug ist, wollte nicht schmälern noch auch mehren ihn über Gebühr. Auch den Mächtigen gönnte ich nur, den rühmlichen Reichen was ein jeglicher sich redlich und schimpflos erwarb. Und so stand ich; mein kräftiges Schild beschirmte sie beide. Keinem gewährte mein Spruch wider das Recht den Sieg.“

#### **Sprecher**

Für sich selbst wünschte er zu jeglicher Zeit einen ehrenden Beruf zu bewahren. Er strebte nach seiner Idee und seinem politischen Ideal, Polis – die Stadt - und die Bürger mögen ihre Geschicke selbst in die Hand nehmen. Sein Denken beeinflusste später bedeutende Philosophen. Er wurde zitiert von Herodot, Aristoteles, Diogenes, Laertios. Sein Name taucht auf in der Liste der Sieben Weisen des Altertums. Dem Griechen Solon ging es um Mitte mit Maß, Kosmos gegen Chaos, Gerechtigkeit gegen Unrecht und immer wieder um das Vermeiden von Alleinherrschaft. Das Wort Isonomie heißt: gleiches Recht für alle. Eunomie steht für: wohlordnende Gesetzesstruktur.

Demgegenüber stehen Gesetzlosigkeit, Gleichmut, Übermut.

Solon brachte noch etwas Besonderes für die Athener auf den Weg: Er hat die so genannte „Popularklage“ eingeführt. Das heißt jeder Bürger – unabhängig von seiner Stellung – konnte zu einem Richter gehen und sein Anliegen vortragen. Vielleicht hätte er noch viel mehr bewirkt – doch Solon hatte nur ein Amtsjahr, zu kurz also war seine Zeit, um alles durchzusetzen. Aber, es ist ihm viel Nachruhm geblieben, als kluger Politiker und Lenker.

### **Klang**

#### **Sprecher**

Es gibt viele Beispiele, die für Dialog – statt für Konfrontation plädieren. Manche sind erfolgreich und manche bleiben ein Versuch.

### **Klang**

## **Zitator**

„Ich habe mich sorgfältig gehütet, die Handlungen der Menschen zu belachen oder zu beklagen oder zu verwünschen, sondern strebte nur danach, sie zu verstehen.“

## **Sprecher**

Schrieb der Philosoph Baruch Spinoza, der von 1630 – 1677 lebte,

## **Musik (Wagner/ Ring...)**

### **17. O- Ton Azad**

*„Ich hatte letzte Woche mit zwei, drei Leuten zufällig über Bayreuth gesprochen, dass ich letztes Jahr da war und hab mir den Ring angeguckt und ich habe über Wagner geredet und die konnten sich nicht verkneifen und mir zu sagen: Wie Migranten interessieren sich für sowas? Migranten kennen Wagner? Also selbst das ist ein Bild immer noch über Migranten.“*

## **Sprecher**

Sosan Azad lebt bewusst den westlichen Lebensstil. Ihre Kleidung, ihre Persönlichkeit drückt aus: Ich bin jetzt hier, bei euch angekommen bin hier zuhause und ich vermittele. Die Diskussionen um Frauen- und Männerbilder – vor allem im arabischen Kulturraum – bringen sie zum Nachdenken, weil auch sie gefragt wird: Warum verhalten sich Männer so? Warum sind das Machos und warum lassen sich das Frauen gefallen?

### **18. O – Ton Azad1 / 2 /**

*"Ich bin ganz viel mit Flüchtlingen unterwegs, wenn ich die Einrichtungen betreue, ich habe viele Bilder. Es gibt machohafte Verhaltensweise und es gibt Bilder, wenn ich durch das Haus, Eingang, Hof, wie auch immer... Ich sehe auch ganz viele Menschen, die nach unten schauen, mit einem gebeugten Körper, wo ich vorbeigehe und sage, was ist passiert, dass sie so gebrochen sind? Was ist passiert, dass sie so nach unten gucken. Manchmal wünsche ich mir, dass ich die Macht hätte, dahin zu gehen und zu sagen, ihr seid wunderbare junge Männer, guckt nach oben, schaut gerade, ihr seid toll. Auch diese Männer gibt es."*

## **Klang**

## **Sprecher**

Nicht nur in der öffentlichen Diskussion geht es derzeit um Rollenbilder, um die Frage, wie Jungen und Mädchen erzogen werden? Welches Verhalten schreiben Kulturen den Männern vor, welches den Frauen – zum einen im Haus, zum anderen nach außen? Es gibt sehr unterschiedliche Bilder – sagt Sosan Azad. Und wir haben meist sofort welche im Kopf:

### **19. O- Ton Sosan Azad**

*"Die Frage ist, lernen wir die kennen und sagen wir, ok, das kann auch so sein, das kann auch stehen bleiben oder haben wir einen Anspruch, es soll sich alles ändern und was meinen wir, wenn wir sagen, es soll sich verändern, in welcher Richtung soll Veränderung sein. Wir Frauen in Europa wie wir sind und mit bestimmter Offenheit und Autonomie... In mancher Situation Bilder oder Signale geben, was in einer anderen Kultur anders verstanden wird. Und es sind Missverständnisse im interkulturellen Kontext, das heißt das eine Situation adäquat gestaltet wird, wenn Männer und Frauen sich begegnen, würde ich mir als Frau sagen, ich übernehme die Verantwortung mit."*

## **Klang**

### **Sprecher**

Übergriffe – wie jene in der Kölner Silvesternacht – sind nicht zu verzeihen. Sie seien, so sieht es Sosan Azad das Werk eines ganz bewusst agierenden Teiles von Männergruppen. Diese Es gibt sie in jeder Kultur. Sosan Azad warnt vor dem pauschalen Verurteilen und wirbt dafür, auch jenen eine Chance zu geben, die ihr Verhalten bislang nicht korrigieren konnten – als Teil ihrer Gruppe, ihres Umfeldes, ihrer Prägung.

### **20. O – Ton Azad**

*"Und ich frage mich, warum unter einer Million davon auch viele Männer, Flüchtlinge, wie kommen wir darauf zu glauben, das nicht Männer existieren, warum auch immer, das die Verhaltensweisen und Denkweisen haben, die nicht zu unseren Werten passen, die gewalttätig sind, unhöflich, frauenfeindlich, auch die sind da, auch die brauchen unsere Unterstützung, damit sie die Chance haben, sich zu verändern."*

### **Sprecher**

Bei Gesprächen in Flüchtlingsheimen erlebt si immer wieder nachdenkliche Jugendliche.

### **21. O- Ton Azad**

„Sie erzählen: Nachts haben wir nur Krieg erlebt, tagsüber haben wir gehungert und drei Jahren waren wir unterwegs. Es sind Menschen, die die Welt zutiefst als ungerecht empfinden und auf ihre Art „Rache“ nehmen.

### **Sprecher**

Eine Rache, die hier im Kontext des bundesdeutschen Grundgesetzes zwangsläufig anecken muss und auch nicht zu entschuldigen ist. Es ist ein Schrei, ein Auf-Schrei für jenes Unrecht, das sie erlebt haben und nun reflektieren.

### **22. O – Ton Azad 1-5/**

"Wie sind die so geworden, wie die sind? Frag nach deren Geschichten und Biografien."  
*"Und wenn du diese Geschichten hörst und sagst, ich verstehe deine Geschichte, du hast die Chance, daraus etwas zu machen, ich helfe dir, ich unterstütze dich. Es gibt Wege, das du ein guter Mensch bleibst wie deine Seele und dein Herz ist und das was du außen von dir zeigt, die Fassade nimm die weg, die tut dir und deinen Mitmenschen nicht gut, zeig dich, wie du bist."*

### **Sprecher**

Wer mit Flüchtlingen arbeitet, sagt Sosan Azad, muss immer wieder die Menschen über Tabus und Rituale informieren. Was hierzulande als Würde und Wert gilt, wird allerdings in vielen Flüchtlingsheimen nicht vorgelebt.

### **23. O – Ton Azad**

*"Wenn wir sagen, 1000 Leute in einem Haus, dann müssen wir damit rechnen, dass der Alltag nicht sauber verläuft. Wer sagt, dass Menschen, wenn sie die Regeln verstanden haben damit auch einverstanden sind und wer sagt, wenn sie einverstanden sind, dass sie in der Lage sind, die Kompetenzen beherrschen, sich daran zu halten, das muss uns bewusst sein."*

### **Sprecher**

Realität zu akzeptieren, heißt auch, sich davon zu verabschieden, dass alles gelingt.  
Eine Weisheit des Tao heißt:

## **Zitator**

„Ich vertraue den Menschen, die vertrauensvoll sind, und ich vertraue den Menschen, die nicht vertrauensvoll sind, denn so vermehre ich das Vertrauen.“

## **Klang**

### **Sprecher**

Das Wort Kommunikation besteht in der Wurzel aus dem Wort „communio“ - übersetzt: Gemeinschaft. Doch wer sich in die Konflikte und damit zwischen die Fronten aus Emotionen und Worten begibt, muss auch damit rechnen, dass nicht alles funktioniert, so Bernhard Böhm:

#### **24. O-Ton Böhm (17)**

*"Andererseits denke ich wiederum, dass man manche Konflikte ehrlicherweise auch nicht lösen kann im Sinne von: Wir finden eine Übereinkunft im Sinne einer Gleichheit. Es gibt eben auch Konflikte gerade im interkulturellen Bereich, aber auch Wertekonflikte, zum Teil in Unternehmen, die so nicht gelöst werden können, wo die Lösung eher darin besteht, zu verstehen, dass es ein Dilemma ist in dem man steckt und das es ein Dilemma ist, das man diesen Konflikt nicht lösen kann und dann überlegt, wie man damit umgeht."*

## **Klang**

### **Sprecher**

Ein Streit kann durchaus eine gute Sache sein, überfällig und konstruktiv. Doch Mediatoren sind keineswegs Schönredner oder gutmütige Zuhörer.

#### **25. O – Ton Böhm (23)**

*„Also es geht nicht darum, nicht zu streiten, sondern so zu streiten, ich glaube die Herausforderung ist eher die, richtig zu streiten, also so zu streiten, dass ich dem anderen nicht die Würde nehme, nicht sein Gesicht nehme. Keine Narben hinterlasse, die man nachher nicht mehr kitten kann, aber trotzdem so streite, dass ich für mich auch eintrete, das ist die Herausforderung.“*

### **Sprecher**

Am Ende einer Mediation steht eine Vereinbarung. Das heißt, jene, die einen Konflikt haben, vereinbaren eine Lösung, ein Verhalten, neue Regeln, die verbindlich sind. Manche Fälle allerdings ziehen sich lange hin, es gibt aber auch eine unerwartete Wendung:

#### **26. O – Ton Böhm (22)**

*„Und insofern kann es manchmal sein, dass eine Mediation gescheitert ist und ich rufe ein halbes Jahr später an und die Konfliktparteien sagen, Herr Böhm, seit dem Gespräch, alles ist anders, wunderbar, es läuft. Andererseits Habe ich Fälle, wo man denkt, man hat ne tolle Vereinbarung vereinbart am Ende, es ist eigentlich alles klar, man ruft nach einigen Wochen an und die Rückmeldung ist die, Herr Böhm, wir sind wieder voll im alten Muster. Es hat sich überhaupt nichts verändert. Also es ist manchmal schwierig, tatsächlich einen Erfolg einer Mediation festzumachen. Man muss da auch eine Rückschau wagen. Es kann auch ein Erfolg sein, Klarheit zu haben, Klarheit darüber, dass wir den Konflikt nicht lösen können.“*

## **Klang**

### **Zitator**

„Konkretes ist komplex. Um als Mediator handlungsfähig zu werden und zu bleiben, muss ich auswählen, was mir jeweils relevant zu sein scheint, das heißt, die Komplexität ist zu reduzieren, allerdings ohne sie als viel weiter reichenden Horizont und Hintergrund ganz außer Acht zu lassen. Um sicher zu sein, jemanden und etwas erkannt, ultimativ durchschaut, objektiv erfasst und verstanden zu haben ist es immer zu früh. Wir bleiben im Abstrakten und wissen nie, wie etwas ohne unsere bewusste Erkenntnis aussieht.... „

### **Sprecher**

Heißt es im Buch „Homo Mediator“. Und:

### **Zitator**

„Konflikte sind im banalen Sinne des Wortes normal, wo immer Menschen zusammen leben, arbeiten, lieben, hassen, handeln. – Weil wir unterschiedlich denken, fühlen und handeln, sind sie ein Signal dafür, uns damit auseinander zu setzen, wenn wir miteinander leben und wachsen wollen.“

### **27. O – Ton Böhm (33)**

*„Ein Aspekt, der mir wichtig ist, Mediatoren sind nicht die besseren Menschen. Sie haben nicht die Weisheit mit dem Löffel gefuttert, auch Mediatoren haben Konflikte, manchmal viel heftigere als Nicht-Mediatoren und sie müssen aufpassen, dass sie nicht moralisieren und sich nicht über andere stellen. Es gibt viele Möglichkeiten Konflikte zu lösen und das ist auch in Ordnung, Konflikte auf andere Art und Weise zu lösen. Und das ist glaube ich ein Aspekt, den auch Mediatoren für sich einfach auch immer wieder vor Augen führen sollten und auch in ihrer eigenen Arbeit darauf achten sollten, sich nicht über andere zu stellen, auch Menschen mit ihren Konflikten, die sie haben tatsächlich ernst zu nehmen.“*

### **Sprecher**

Konflikte im Raster – „gelöst und abgehakt“ zu betrachten, ist jedoch fahrlässig: Situationen ändern sich, Menschen auch. Bernhard Böhm:

### **28. O-Ton Böhm (31)**

*„Das ist eben nicht immer digital, 1 – 0, ja, nein – sondern es gibt viele Grauräume, es gibt viele Unklarheiten. Ich habe die Erfahrung gemacht auch mit Konfliktparteien, das für viele es auch in Ordnung ist, wenn sie verstehen, dass es ein Konflikt ist, den wir nicht lösen können. Wenn man sich darüber auseinander gesetzt hat und sich mit seinem Kontrahenten, seinem Kollegen darüber verständigt hat, das man einen Konflikt hat, den man aber so ohne weiteres nicht lösen kann, dann ist auch schon viel erreicht, aber wir nehmen uns in vielen Fällen die Zeit nicht.“*

### **Klang**

### **Zitator**

„In Disputen ist die ruhige Stellung des Gemüts mit Gültigkeit und Nachsicht gegen die Streitenden verbunden, ein Zeichen, dass man im Besitz der Macht sei.“

### **Sprecher**

Formulierte Immanuel Kant

### **29. O – TON Böhm (16)**

*"Ich kann auch gut Mediation machen mit Trennendem. Manchmal ist es sogar leichter, wenn ich feststelle, wir sind verschieden, wir haben unterschiedliche Vorstellungen, Ziele, aber wir kriegen es trotzdem zusammen. Und es würde auch nicht der Wirklichkeit entsprechen, wenn ich in so eine Mediation gehen würde und Konfliktparteien zunächst mal versuchen würde, sich die Hände zu reichen oder symbolisch gesehene, den Kaffee dem anderen einzugießen."*

### **Sprecher**

In der dritten und letzten Stunde dieser Langen Nacht gehen wir mit Politikern, Wissenschaftlern und Migranten der Frage nach, wie wir mit allen Beteiligten einen Dialog unter den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen gestalten.

### **Musik**

## 3. Stunde

### Musik

#### Sprecher

In der dritten und letzten Stunde dieser Langen Nacht erklärt die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration Aydan Özogus ihren Blick auf bislang vertane Chancen. Wir skizzieren die geschichtliche Entwicklung von Einwanderung und Asylgesetzgebung in der Bundesrepublik und wir lassen noch einmal Mediatoren zu Wort kommen sowie Menschen wie Sosan Azad die in Deutschland ein neues Leben gesucht und aufgebaut haben. Mit 16 Jahren kam sie – aus Kabul in Afghanistan – ins damalige West-Berlin.

#### 1. O – Ton Azad 3/13

*"Bei uns gibt es ein Sprichwort: Wenn du suchst und ernsthaft suchst, findest du auch. Dir muss klar sein, was Du suchst und nicht aufgeben und dranbleiben."*

### Klang

#### 2. O-Ton Azad 3/14

*„Das Land zu verlassen, das war ein Thema, dass uns jeden Tag jede Woche, jeden Monat beschäftigt hat und auch mich hat es beschäftigt, weil in der Familie darüber geredet wurde.“*

#### Sprecher

Sosan Azad war Kind, als in Afghanistan ein Bürgerkrieg ausbrach. Sie erlebte die sowjetische Intervention 1979. Ihre Familie floh aus dem Norden nach Kabul. Die Eltern waren wohlhabend und gehörten einer ethnischen Minderheit an. Sosan Azad und ihre Geschwister lebten in ständiger Unruhe und Angst.

#### 3. O- Ton Azad /2/

*"Und ziemlich schnell haben viele Menschen verstanden, dass ist kein Krieg, der in einem Jahr vorbei ist."*

#### 4. O-Ton Azad /3/

*"Und damit war auch jeden Tag das Thema, wie können die Kinder das Land verlassen und damit war das Thema die Heimat zu verlassen, nach Europa zu gehen für mich nicht plötzlich und spontan, sondern wir haben auf eine besondere Situation und Konzept gewartet."*

#### Sprecher

Als Kind in Afghanistan, so erzählt Sosan Azad, lebte sie in einer Großfamilie. Ihr Vater handelte mit Teppichen und war ein angesehener Bürger, ein Geschäftsmann, der gerne gab und gerne teilte, was er hatte. Sein Motto war: „Wenn du anderen etwas Gutes tust, so spricht sich das rum und auch andere werden gut von dir sprechen.“

Ein Mann, so beschreibt ihn die Tochter rückblickend, mit einem großen Herzen und einer, der seiner afghanischen Tradition entsprechend, mit zwei Ehefrauen lebte. Eine von ihnen war eher traditionell, die andere - jüngere, eher emanzipiert. Sie war Lehrerin, liebte Bücher und ihre Freiheit. Sie war Sosans Mutter.



## **Klang**

### **Sprecher**

Die Kinder wuchsen mit beiden Müttern auf, mit Geschwistern und Halbgeschwistern. Schon damals verstand Sosan was es heißt, zwischen gegensätzlichen Positionen zu vermitteln: Zwischen der jungen Mutter und dem Vater, zwischen der zweiten und der ersten Ehefrau, zwischen den eignen und den anderen Geschwistern. Zwischen einem Teppichhändler und einer Lehrerin – zwischen Bildung und Geschäft. Und sie: mittendrin. Sie lernte aber auch, was es heißt, die Erwartungen anderer zu erfüllen.

## **Musik**

### **5. O – Ton Azad /4/ 5/ 6/**

*"Und eines war, dass ich geheiratet habe auf Wunsch meiner Familie und durch diese Ehe die Möglichkeit hatte, damals nach West-Berlin zu kommen."*

### **Sprecher**

Sie heiratete einen Vetter, den sie kaum kannte, der nicht einmal anwesend war am Tag der Eheschließung in Kabul. Denn ihr künftiger Mann lebte bereits in Deutschland und mit ihm, so hatte es die Familie beschlossen, sollte sie ihre Zukunft aufbauen.

## **Klang**

### **Sprecher**

Ihre große Liebe, ein junger Mann aus einer anderen sozialen Schicht, entsprach nicht den Vorstellungen der Familie und wurde deshalb abgelehnt. Das Mädchen, damals 16 Jahre alt, fügte sich. Eines Tages wurde Sosan in ein Flugzeug nach Neu Delhi gesetzt. Dort warteten Verwandte und dort sollte das Visum für die Einreise nach Deutschland geklärt werden. Es war ein schwerer Abschied. Vielleicht für immer?

### **6. O – Ton Azad**

*"Einerseits war die Sehnsucht sehr groß, ich war 16, ich habe meine Familie vermisst. Gleichzeitig habe ich das nie sichtbar gemacht." "Und ich wollte denen zeigen, ich bin tapfer. Ich schaffe das, ich werd euch nicht enttäuschen und das hat mir Kraft gegeben, dieses allein sein und die neue Familie kennen zu lernen, die ich später zu meiner Familie geworden sind und deren Gegebenheiten und Kultur kennen lernen. Das war eine große Herausforderung, die ich nicht nochmal erleben möchte."*

## **Klang**

### **Sprecher**

Sosan Azad lebt heute als erfolgreiche selbständige interkulturelle Trainerin und Mediatorin in Berlin. Als ehemalige Migrantin coacht sie das Personal von Sicherheitsfirmen, Unternehmen, in Flüchtlingsunterkünften, in Behörden, die mit Ausländern arbeiten. Auf ihren Start in ihr neues Leben vor 30 Jahren blickt sie heute mit gemischten Gefühlen zurück;

### **7. O- Ton Azad / 7/**

*"Trotz aller positiven Seiten, die ich sehe und die mich geprägt haben, aber diese Kraft hätte ich nicht nochmal."*

### **8. O – Ton Azad / 8/**

*"Ich bin in meinem neuen Zuhause angekommen. Ich wusste zwar nicht, wo ich schlafen werde an dem Tag. Aber das Gefühl oder die Gedanken, West-Berlin wird mein neues Zuhause sein und das ist eine ganz andere Stabilität als das Gefühl zu haben, ich weiß nicht, wo die Reise hingeht. Das Gefühl zu haben, ich kann nicht hierbleiben. Diese Hoffnung, diese Erwartung war ziemlich schnell leider vorbei weil ich als damals Minderjährige, Unbegleitete, nicht einfach so in Deutschland bleiben konnte und da musste ich ein Asyl beantragen oder es wurde für mich ein Asyl beantragt, wo ich in eine unklare Situation geraten bin, wo ich nicht wusste, bleibe ich hier oder gehe ich zurück."*

### **Klang**

### **9. O – Ton Azad / 9 /**

*"Die Situation, die Möglichkeiten, die Ressourcen, die mir damals zur Verfügung gestellt wurden. Einmal die Struktur, dieses Asylverfahren wurde schnell entschieden, ich war schnell wieder in einer Stabilität, hier bleibe ich. Vom ersten Tag wurde mir Pädagogen, Sozialarbeiter zur Verfügung gestellt, für mich unterstützt haben, Sprache zu lernen, eine Schule zu besuchen und dann ging auch mein Weg weiter, berufliche Karriere, Werdegang, die ich jetzt genieße und den anderen zur Verfügung stelle."*

### **Musik / kurz**

### **Sprecher**

Mehrere Sozialarbeiter kümmerten sich um die inzwischen 17-jährige. Sie lebte bei ihrem Mann im Studentenwohnheim, lernte die neue Sprache und bewarb sich für eine Ausbildung als Sozialarbeiterin. Schnell fand sie Anschluss und bekam ein erstes Jobangebot: Sie sollte für eine kirchliche Einrichtung Migranten betreuen. Es war der entscheidende Schritt im beruflichen Leben der bekennenden Muslimin:

### **10. O – Ton Azad**

11/

*"Meine Arbeit in der Kirche war sehr ergänzend, wir hatten viele junge Menschen, die wir begleitet und betreut haben aus Libanon und Palästina, die Muslime waren. Ich war auch so eine Art Brückenbauerin für die."*

12/

*"Kritisch würde also zu diesem Zeitpunkt die Frage im Raum war, für eine Festanstellung in einer christlichen Einrichtung muss man in die Kirche eintreten. Damals und jetzt ist mein Glaube stark genug, dass ich sage, es muss nicht entweder oder sein, es können verschiedene Religionen in einer Einrichtung arbeiten, wo die Grundreligion eine andere ist und das funktioniert und das habe ich da auch geschafft und gemacht ohne dass ich meine Religion verlasse, in eine andere eintrete, trotzdem eine gute und respektvolle Zusammenarbeit gestalten."*

/ 10/ *"(In erster Linie ja)Und darüber hinaus bin ich in meiner Religion so aufgewachsen und mir wurde meine Religion so vermittelt, das jetzt Christentum nicht was Fremdes ist und was Verbotenes ist. Zuhause, mein Neffe heißt Massi, d.h. Jesus, Isa - ist für uns ein Prophet, den wir achten und die erste Frau, die im Koran erwähnt wird, ist Maria, Mariam. Insofern ist für uns Christentum, für mich als Muslime und wie mir meine Religion vermittelt wurde eher mit Respekt zu betrachten, gleichzeitig bleibe ich eine Muslimin."*

### **Musik /afghanisch**

## **Sprecher**

Mit der Übernahme der Genfer Konvention im Jahr 1953 wurde die Bundesdienststelle für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge gegründet. Für Asylanträge der Flüchtlinge waren 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zuständig. 1965 wird die Bundesdienststelle aufgewertet und zum „Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge“. Erstmals gab es infolge des „Prager Frühlings“ 1968 eine stärkere Einwanderung von Asylsuchenden. Später, 1974, stiegen die Zahlen nochmals an. Die bürgerkriegsähnlichen Zustände in der Türkei waren die Ursache dafür. 1980 schwoll der Zustrom erstmals auf die Zahl von 100.000 an 100.000 Menschen – mehr als die Hälfte aus der Türkei – suchten Asyl in Deutschland. Das Bundesamt beschäftigte damals bereits 240 Mitarbeiter. Wenn in dieser Zeit über Zuwanderung, Asyl und Migration diskutiert wurde, so hieß es in Schlagzeilen oft, es gehe um das „Ende kultureller Identitäten“ und um „das Ende der Belastbarkeit des Sozialstaates“. Welchen – politischen - Wert hatte also damals Zuwanderung?

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion begann die nächste große Einwanderungswelle. 1992 beantragten 438.000 Menschen in Deutschland Asyl. Es war eine Zeit, in der es auch galt – den neuen Bundesbürgern im Beitrittsgebiet der Republik – die versprochenen „blühenden Landschaften“ als Prozess der eigenen Integration zu vermitteln. Viel Geld floss in Straßen, Behörden und Infrastruktur in den zweiten Arbeitsmarkt und in die Sozialsysteme. Es war auch eine Zeit, in der – vor allem im Osten Deutschlands - Straftaten der rechtsextremen Szene gegen Ausländer zunahmen. Antisemitismus und offener Rassismus traten offen zu Tage. : Zeitgleich begann das, was Soziologen als Spaßgesellschaft bezeichnen. Unter anderem charakterisiert durch einen Wandel der Medien. Sie vermitteln immer weniger Werte, sondern sie setzen auf Unterhaltung. Infotainment statt Debatte. Mainstream statt Meinung, Quote statt Qualität. Der Schriftsteller Jurek Becker bringt es 1995 auf den Punkt:

## **Zitator**

Viele Fehlentwicklungen in unserem Land, zumal unter jungen Leuten, sehe ich mit dem Zustand des Rundfunks in Zusammenhang. Woran liegt es wohl, daß Nachdenken in den Ruf gekommen ist, lästig zu sein? Daß die Qualität einer Mitteilung an ihrem Unterhaltungswert gemessen wird? Daß die Bereitschaft, sich auf Erörterungen einzulassen, die länger als fünf Sekunden dauern, so rasant im Schwinden begriffen ist?

Es wird ringsum immer weniger verstanden und immer mehr empfunden - das ist die Methode der Sprachlosen, um den Bedrohungen des sogenannten Alltags zu begegnen. Man wird kaum ergründen können, welchen Anteil der Rundfunk daran hat; daß es diesen Anteil aber gibt und daß er nicht unerheblich ist, das halte ich für sicher.

Damit wird nichts anderes behauptet, als daß das allmähliche Verschwinden der Wörter von den Sendern mitverantwortlich für Rechtsradikalismus und Gewalthinwendung in unserer Gesellschaft ist. Und es stellt kein Gegengewicht dazu dar, wenn von Zeit zu Zeit der Moderator eines Jugendmagazins ins Mikrofon hinein sagt, Ausländerfeindlichkeit sei mega-out. Nicht so sehr das Ausbleiben von Orientierungshilfen ist das Problem, viel schwerer wiegt, daß die Fähigkeit verkümmert, sich selbst um Orientierung zu bemühen.

Der Zusammenstoß verschiedener Standpunkte, diese potentiell größte Attraktivität, die ein Programm nur haben kann, findet so gut wie nicht statt. An seine Stelle sind Unverbindlichkeit und Seichtheit getreten:

## **Sprecher**

In den 90er Jahren entstanden Gruppierungen wie der Nationalsozialistische Untergrund – NSU. Die Zahl der Todesopfer rechtsextremer Gewalt zwischen 1990 und 2011 wird von der Amadeu Antonio Stiftung auf 184 geschätzt.

## **Klang**

## **Sprecher**

In all den Jahren war das Thema Einwanderung und Asyl ein heiß debattiertes in der deutschen Politik. Zwischen 1979 und 1993 entstanden 17 Gesetze zum Thema „Asyl“ –1993 wurde der Asylkompromiss verabschiedet und der Artikel 16 a im Grundgesetz verankert:

## **Zitator**

- (1) Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.
- (2) Auf Absatz 1 kann sich nicht berufen, wer aus einem Mitgliedstaat der Europäischen Gemeinschaften oder aus einem anderen Drittstaat einreist, indem die Anwendung des Abkommens über die Rechtsstellung der Flüchtlinge und der Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten sichergestellt ist.

## **Sprecher**

Der Berliner Historiker Patrice Poutrus beschäftigt sich seit Jahren mit der Geschichte der Migration in Deutschland. Der Paragraph 16 a – ist für ihn ein „Ja, aber...“ – Paragraph, denn das angekündigte Asylrecht für politisch Verfolgte werde im selben Text erschwert.

### **11. O – Ton Poutrus (9)**

*"Dass man Migration und Integration neu gestalten wollte, und das ist, wenn wir uns die politische Auseinandersetzung der letzten Jahre ansehen, ist es das, was am wenigsten geschehen ist., mit dem Aufbau der Restriktionen war man schnell, aber die Frage, wie die Menschen, die auf die eine oder andere Art ins Land gekommen sind, wie die einen Platz hier im Land finden, ist am zurückhaltendsten und inkonsequentesten geregelt worden, ich glaube, das muss man auch immer dazu sagen."*

## **Klang**

### **12. O-Ton Poutrus 3/ 4 /**

*"Das Asylverfahren ist eigentlich in seiner gesamten Geschichte nie unkompliziert, nie wirklich auf die Belange der Schutzsuchenden ausgerichtet, sondern es ist darin immer die Frage gestellt worden, sagen die Leute wirklich die Wahrheit?"*

*" Und es ist immer den Flüchtlingen unterstellt worden, dass sie eigentlich aus anderen Beweggründen in die BRD kommen als aufgrund ihr politischen Verfolgung."*

## **Sprecher**

Auch der Wissenschaftler Patrice Poutrus hat – familiär – einen Migrationshintergrund. Sein Vater – ein Christ aus dem Irak - kam einst auf der Flucht durch fremde Länder in einem Kloster ums Leben, weil er seine Medikamente nicht bekommen konnte. Sie standen in jener Region auf einer Embargo-Liste. Wie fühlen sich Menschen wie er, Flüchtlinge, Asylsuchende und Migranten, permanent dem Druck ausgesetzt, nicht willkommen zu sein:

### **13. O- Ton Poutrus**

*"Und für mich hat es eher weniger etwas mit der Geschichte meiner Familie oder meiner Väter zu tun, sondern mit der Erfahrung, dass es jede Menge Leute negativ beeinflussen wird, deren Lebensqualität einschränkt, die keine Flüchtlinge sind, die in diesem Land geboren sind, denen man aber ansieht, wenn man sozusagen so einen Fokus hat, das sie nicht von hier sind. Es ist illusionär zu glauben, dass man dies eingrenzen könnte, das wird sich auf unsere Gesellschaft insgesamt negativ auswirken. Und deswegen bin ich da auch so engagiert, weil ich eigentlich das Gefühl habe, wir sind auf einem falschen Weg und der wird uns in noch viel stärkerem Maße beeinflussen als bis zum nächsten Asylpaket."*

### **Klang**

#### **Sprecher**

Jetzt, so Patrice Poutrus, sei die Politik gefragt, die entscheidenden Weichen zu stellen und Migration zu organisieren.

### **14. O – Ton Poutrus /10/**

*"Und es ist immer wieder erstaunlich für mich und meine Kollegen wie weit die Debatte von den empirischen Befunden entfernt ist, wie weit Behauptungen in den Raum gestellt werden, die scheinbar die Wirklichkeit abbilden ohne dass das tatsächlich der Fall ist. Es gibt eine Art Dynamik in der Politik mit schlechten Beispielen Gesetze zu machen aber Gesetze die auf Basis schlechter Beispiele entwickelt werden sind meistens schlechte Gesetze, weil sie nicht die Komplexität abbilden, sondern die negative Seite einnehmen. So sehe ich persönlich auch das Asylpaket zwei."*

#### **Sprecher**

Die große Koalition wird in dieser Legislatur vermutlich kein neues „Einwanderungsgesetz“ zustande bringen, obwohl nicht nur die Wirtschaft dringend darauf wartet und Arbeitskräfte auf legalem Wege haben möchte, vor allem jene mit entsprechender Qualifikation. Der Fachkräftebedarf ist enorm. Der Wille, ausländische Mitarbeiter einzustellen, ist auch vorhanden. Die jetzt ankommenden Flüchtlinge für den Arbeitsmarkt auszubilden, kostet zunächst viel Kraft, Zeit und Geld – eine Investition, die sich – so die Berechnungen von Wirtschaftsinstituten –in einigen Jahren jedoch „rechnen“ wird.

### **Klang / Musik**

#### **15.O – Ton Aydan Özogus**

*"2006 war gar nichts los in unserem Land, wenn ich das mal so sagen darf. 2008 ist ja sozusagen die Spitze, die wir immer nach einer Kurve zeigen, wo insgesamt im gesamten Jahr 28.000 Asylanträge bei uns gestellt wurden. Das haben wir jetzt an einem Wochenende einmal erlebt. Das so viele Menschen gekommen sind. Das muss man sagen, das war schon immer sehr unerklärlich. Aber es hat natürlich die Atmosphäre geprägt und viele Leute, die sich damit nicht befasst haben, die nicht genau wussten, wer kommt und wer geht eigentlich, die hatten ja damals schon das Gefühl, oh Gott, jetzt kommen schon wieder ganz viele Leute."*

#### **Sprecher**

Aydan Özogus ist seit 2013 die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Sie ist in Hamburg geboren. Ihre Eltern stammen aus der Türkei. Ende Januar 2016 spricht sie in Erfurt vor Studenten und Ehrenamtlichen.

## 16. O – Ton Özogus (8)

*"Wir haben ja so ein Bild bei uns: Die Welt will zu uns! Die wollen immer nur irgendwie kommen. Tatsächlich war es aber in den vergangenen Jahrzehnten so, dass wir, also dieses Land, wiederholt Menschen eingeladen hat, zu kommen. Aus unterschiedlichsten Gründen, natürlich. Bei den Aussiedlern war es ein anderer Grund als bei den Gastarbeiter. Es hatte natürlich immer was mit den Interessen dieses Landes zu tun, auch die EU- Freizügigkeit, bei der man heute sagen kann, naja, an der einen oder anderen Stelle erleben wir natürlich auch unsere Probleme so damit, das kann man im Ruhrgebiet sehen, noch woanders. Sie hat uns aber auch einen gewissen Wohlstand gebracht, auf den ja auch keiner verzichten möchte."*

### **Sprecher**

Ein Wohlstand, der damals in 50er und 60er Jahren auch mit den Gastarbeitern begann. Heute stellt sich – mehr denn je - die Frage nach dem „Clash der Kulturen“, nach Konflikten zwischen und mit den Migranten. Es geht um eine neue Form der Menschlichkeit, eine Balance zwischen dem „großen Herzen“ und den rechtsstaatlichen Grenzen – gewissermaßen um eine „Hausordnung der Demokratie“. Spätestens seit den Ereignissen in der Silvesternacht in Köln werden die Fragen nach Würde und Wertschätzung – vor allem von Frauen – emotional diskutiert. Auch Aydan Özogus, die Migrationsbeauftragte des Bundes, kommt – wenige Wochen danach - nicht umhin, dieses Werteverständnis einzuordnen:

## 17. O – Ton Özogus /10/

*"Aber es muss eben klar sein, dass wir darauf reagieren und deshalb war auch meine Ansprache durchaus zu sagen, natürlich muss man diese Menschen schnell finden, schnell überführen, damit alle anderen nicht unter Generalverdacht gestellt werden, und alle anderen, das hat man ja oft genug gesehen, bitte, bitte verdächtigt uns nicht alle! Wir sind nicht alle Frauenschänder und so. Und dann kommt ganz schnell aber diese Sache: Es sind doch eigentlich alles Muslime. Also schon haben wir die Gruppe klar. Außer Muslimen gibt es ja gar keinen, der eine Frau schlecht behandelt. Also verstehen Sie mich richtig, aber da war jetzt etwas, wo ich gedacht habe, liebe Leute hat schon mal jemand sich mit Brasilien beschäftigt, mit Indien, mit anderen Ländern, wo deutlich keine Muslime leben, da gibt's schon dieses Phänomen des Frauen- Verachtens oder eben schlecht Behandelns des Patriarchalismus. Wir dürfen hier in Deutschland auf gar keinen Fall irgendwie aufgeben was wir hier erkämpft haben, das meine ich natürlich damit nicht, und wir müssen das sehr genau verteidigen, aber bitte nicht eine Gruppe so festmachen und sagen, dass muss doch irgendwie an dieser Religion liegen, das halte ich für eine sehr vereinfachte Zuschreibung, die eben auch nicht zutrifft."*

### **Sprecher**

Eines fällt auf: An jenem Abend gibt es weder kritische Nachfragen der Studenten in Erfurt noch von anderen Zuhörern im gut besetzten Rathaussaal. Es wird weder Kritik an der Asyl-Politik geübt, noch an SPD-Politikerin Aydan Özogus. Sie berichtet hingegen von der Bereitschaft ihrerseits, die Probleme anzusprechen und als Dialogpartnerin durchs Land zu reisen. Sie berichtet aber auch von den vielen Zuschriften, die sie bekäme und am Rande von den vielen sehr unfreundlichen Bemerkungen. „Der Spiegel“ hatte bereits ein Jahr zuvor einen Auszug aus Hassmails veröffentlicht, die Aydan Özogus in den sozialen Netzwerken erreichten

## **Zitator**

„Du türkische Hure, hau in die Türkei ab.“

„Ihr Vorwurf gegen Pegida hat den unterbelichteten Bildungsstand Ihrer Landsleute aus Anatolien.“

„Sie haben zu akzeptieren, dass wir Deutschen den islamischen Dreck nicht wollen.“

## **Klang**

### **Sprecher**

Aydan Özogus, die Tochter eingewanderter Gastarbeiter, studierte Anglistik, Spanisch und Personalwirtschaft. Sie engagierte sich als Mitglied der türkischen Studentenvereinigung in Hamburg. Mit 34 Jahren zog sie 2001 in die Hamburgische Bürgerschaft ein und wurde dort migrationspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion. 2009 folgte die Wahl in den Bundestag. Sie wurde Integrationsbeauftragte ihrer Fraktion. Seit 2011 gehört sie zur SPD-Parteispitze und ist die erste türkischstämmige Frau in diesem Amt als stellvertretende Bundesvorsitzende.

### **18. O- Ton Özogus /11**

*"Zusammengefasst möchte ich sagen, drei Punkte auf die wir in meinen Augen aufpassen sollten, aufpassen, dass aus Verwaltungsproblemen, die wir haben und die wir noch nicht im Griff haben nicht Flüchtlingskrisen gemacht werden und aufpassen, dass aus geflüchtete Menschen nicht so leicht Asylschwemmen oder Männerhorden bekannt werden. Und aufpassen, dass wir Debatten nicht instrumentalisieren sondern das wir stattdessen auch ein Stück unserer Verantwortung gerecht werden. "*

### **Sprecher**

Statistiken gehen heute davon aus, dass jeder fünfte Bundesbürger einen Migrationshintergrund hat. Sie beziehen sich damit zum Beispiel auf jene 12 Millionen Menschen, die zwischen 1944 und 1949 aus Schlesien, Pommern, Ostpreußen und dem Sudetenland kamen. Man könne auch weiter zurückblicken. Denn im 17. Jahrhundert seien Holländer und Hugenotten von deutschen Fürsten regelrecht eingeladen worden, entvölkerte Landstriche neu zu besiedeln. Ist Einwanderung also in der deutschen Geschichte quasi ein „Normalfall“? Aydan Özogus sagt ja, und rechnet vor:

### **19. O – Ton Özogus / 9/**

*"Und dann hätten wir ungefähr die Hälfte unserer Bevölkerung mit einem Migrationshintergrund. Und man kann jetzt noch weiter zurück verschieben und es dürfte kaum noch eine deutsche Familie zu finden sein, die nicht irgendwie von Aus- oder Einwanderung, von Flucht oder Vertreibung ihrer Vorfahren erzählen kann. Wie nun jemand als Einwanderer dann behandelt wurde, welche Angebote die Menschen bekommen haben, das wiederum war sehr stark abhängig von der ethnischen Herkunft. Und das ist schon etwas Wichtiges. Während Aussiedler beispielsweise sofort Sprachkurse, Integrationsangebote bekamen, haben es alle anderen nicht bekomme. Es gab keine die sozusagen von Deutschland verordnet waren. Man darf nicht vergessen, das Zuwanderungsgesetz, über das wir auch lange gestritten haben, was überhaupt diese Sprache und Integrationskurse ermöglichte, die sind ja Teil dieses Zuwanderungsgesetzes gewesen, das ist in 2005 zustande gekommen. 2005 - jetzt überlege man mal, 1955, der erste Gastarbeiter-Anwerbevertrag. 2005 schaffen wir es, ein Zuwanderungsgesetz zu erlassen. Dazwischen waren 50 Jahre! Und wenn mir die Bemerkung erlaubt ist: Das war nicht schnell."*

## **Sprecher**

Die Kritik an der Politik der Vergangenheit wächst und offenbart Fehler, Versäumnisse und verlorene Zeit für konstruktive Debatten. Das Wahlrecht für zum Beispiel türkische Einwanderer ist bis heute noch nicht so geklärt, dass sich jene Menschen überall als Kandidaten aufstellen lassen können und an allen anstehenden Wahlen gleichberechtigt teilnehmen dürfen. Vor allem aber der Umgang mit Asylbewerbern, so Patrice Poutrus, bleibt wohl vorerst ein politischer Lernprozess:

### **20. O- Ton Poutrus 6/**

*" Wir scheinen die Diskussion alle 10-15 Jahre in der derselben Art und Weise zu führen wie sie vorher schon geführt worden sind und die angebotenen Lösungen sind auch immer wieder die gleichen, obwohl wir auch rückwirkend sagen können, die haben doch auch vor 10 oder 15 Jahren nicht funktioniert. Wieso stehen hier schon wieder auf dieselben Lösungsvorschläge, die in aller Regel darauf hinaus laufen, soziale, kulturelle und auch politische Konflikte so zu lösen, dass man Menschen deportiert. Man versucht Menschen loszuwerden. "*

### **21. O-Ton Poutrus 7/**

*"Es gibt sozusagen eine paradoxe Erwartung, man muss idealerweise ein Opfer schwerster Verfolgung sein, um Asyl zu bekommen und gleichzeitig dürfen die Auswirkungen dieser Verfolgung nicht wirksam werden, quasi müssen diese Menschen ihre Erfahrungen, ihre Bilder, auch den Horror an der Grenze, das muss abgelegt werden und sie müssen sozusagen bei der Aufnahme mutieren zu einem neutralen, kulturell leicht kompatiblen Wesen, das sozusagen keine Biografie besitzt. Diese paradoxe Erwartung konnten die Flüchtlinge damals nicht erfüllen und auch heute nicht."*

## **Sprecher**

Die Zuwanderungspolitik wird seit jeher als widersprüchlich empfunden, begleitet von politischen Fehlern und Barrieren.

Es war ein Auf und Ab im Land – bilanziert Aydan Özogus

### **22. O – Ton Özogus 7/**

*"1982 und da kann man jetzt so langsam verstehen, wie wir uns eigentlich voran bewegt haben, 27 Jahre immerhin nach der damals begonnenen Anwerbung der Gastarbeiter, legte der Koalitionsvertrag von CDU, CSU und FDP fest, Deutschland ist kein Einwanderungsland. Also fast 3 Jahrzehnte später. Und diese Festschreibung wie man ja heute weiß, war eben auch damals schon keine Realität, sondern eher so etwas wie ein Wunsch, etwas wegzuschreiben. Man wollte die Wahrheit nicht so ganz wahrhaben, sie wegređen, obwohl alle ja sahen, die sind hier die Menschen, wir leben zusammen."*

## **Musik**

### **23. O – Ton Lucyna Festag**

*„Es gibt ein Sinnbild, also eine Umschreibung dieser Situation.“*

## **Sprecher**

Lucyna Festag stammt aus Polen. Sie verliebte sich in einen deutschen Mann und zog nach Thüringen,. Der Start in Deutschland war trotz guter Vorzeichen nicht leicht, denn ihr Berufsabschluss als Pädagogin wurde nicht anerkannt. Vieles musste sie nachholen und neue Qualifikationen mühevoll nachweisen. Heute hilft sie den Neuankömmlingen:



#### **24. O – Ton Lucyna (1)**

*„Also man sagt Seiteneinsteiger, das ist, wenn man sich vorstellt, ein Bahndamm und an dessen Rand die Menschen stehen und warten. Da kommt der Zug, der vorbei fährt. Er hält aber nicht an. Die Menschen möchten da einspringen, sie möchten dazu gehören, die Menschen, die mit dem Zug weiterfahren, aber sie brauchen Hilfe. Es muss jemand aus dem Zug die Hand ausstecken und muss die reinziehen. Diese Umschreibung ist schon sehr alt, über 30 Jahre. Aber hat an der Aktualität nichts verloren.*

#### **Sprecher**

Sie weiß, wie es sich anfühlt, wenn man mehr Leistung bringen muss als andere, wenn darauf geachtet wird, ob jede Sequenz der Grammatik stimmt und die Rechtschreibung in der neuen Sprache funktioniert, wenn man permanent beweisen muss, dass man es kann. Sie weiß auch, wie schwierig es für Neuankömmlinge ist, wenn man mit Behördenmitarbeitern diskutieren muss, und immer wieder auf Dokumente wartet, auf Zulassungen, Genehmigungen und - auf Chancen. Heute lehrt sie nicht nur „Deutsch als zweite Fremdsprache“, sie organisiert im Auftrag eines Schulamtes diesen Unterricht und koordiniert den Einsatz von Lehrern. Sie sucht auch neben der Schule den Kontakt zu Eltern, Schülern, organisiert Treffen und Begegnungen.

#### **25. O – Ton Lucyna**

*"Das ist, denke ich, das, was ich selbst als Migrantin sehr gerne habe, die Nähe zu den Menschen, die mir geholfen haben. Ich kenne durch meine Biografie oder kann sehr gut nachvollziehen wie man sich fühlt, wenn man an diesem Bahndamm steht und der Zug fährt vorbei und man schaut ob da Hände sind, Menschen, die da stehen und sagen, komm wir helfen dir. Diese Hilfe habe ich ganz viel bekommen im Studienseminar, als ich mich entschieden habe für den Anpassungslehrgang, da habe ich Menschen getroffen, die mir geholfen haben, die mich enorm unterstützt haben. Ich habe meinen Beitrag geleistet, aber die hatten auch immer ein offenes Ohr, wenn ich Probleme hatte und haben mich unterstützt."*

#### **Musik**

#### **Sprecher**

Viele der hier Ankommenden sind schwer traumatisiert, verunsichert und auch enttäuscht von langen Wartezeiten, von Hürden der Bürokratie. Auch davon, dass sie zunächst in Heimen leben müssen und nicht arbeiten dürfen. Der Druck, eine Arbeit anzunehmen ist für manche sehr groß, sie wollen Geld verdienen, vielleicht die Familie nachholen. Auch bei Jugendlichen, die allein kamen, ist das eine dunkle Seite des neuen Lebens. Zeit zum inneren Ankommen bleibt meist nicht. Psychologen sagen, in den ersten Monaten sei die Euphorie besonders groß und setzte Kräfte frei, die positiv genutzt werden könnten, so z.B. zum Erlernen der Sprache.

Doch was ist mit den dunklen Flecken auf der Seele? Das allerdings ist keine Aufgabe für Mediatoren. Schwere Traumata sind das Feld von Therapeuten. Doch es gibt Mediatoren, die Biografiearbeit anbieten – für Migranten, die erst Jahrzehnte später Flecken und Brüche im Leben aufarbeiten.

#### **26. O- Ton Lisa Hinrichsen /6/**

*"Im übrigen ist es so, da kommt dieses schöne Wort was man überall liest - Resilienz - hinein, die Frage: Wie kann ich mit einer sehr, sehr schwierigen Situation umgehen und die auch noch als für meine Persönlichkeit stärkend empfinden und das ist eine Ausrichtung die die Biografiearbeit sehr stark hat, weswegen ich glaube, wenn man gerade jetzt mit Flüchtlingen arbeitet, das das etwas ist, was sehr gut helfen kann in der Verarbeitung, hier anzukommen*

*und ein völlig neues Leben zu haben, eines mit dem man nicht gerechnet hat.*

### **Sprecher**

Lisa Hinrichsen ist Juristin und hat 6 Jahre als Anwältin gearbeitet.

#### **27. O – Ton Hinrichsen 1/ 2 /**

*"Dann aber gemerkt, dass die Konfliktbearbeitung, die von mir als Rechtsanwältin erwartet wird, nicht die ist, die ich gerne ausüben möchte."*

*"Das Ganze ist jetzt über 15 Jahre her. Damals war es noch so, dass alle Menschen, denen ich erzählt habe, dass ich jetzt Mediation lerne gemeint haben, ich meditiere. Und von daher war das noch gar nicht so verbreitet wie es heutzutage verbreitet ist unter Anwältinnen, das sie durchaus auch Mediation mit dazu nehmen zu ihrem üblichen Handwerkszeug."*

### **Sprecher**

Lisa Hinrichsen ist spezialisiert auf Biografiearbeit in der Mediation. Sie unterscheidet zwischen freiwilligen und erzwungenen Brüchen in der Biografie.

#### **O – Ton Hinrichsen**

*„Und wir sind ja in einer Situation jetzt wo Menschen aufbrechen und auch einen Bruch in ihrem Leben haben, weil sie ihr Heimatland verlassen und hier bei uns ankommen..“*

### **Sprecher**

Wer in Brüchen einen Sinn findet, kann damit viel besser umgehen als jener Mensch, der sich als Opfer sieht und in der Folge resigniert. Vom Negativen zum Positiven kommen, genau das kann auch hier der Motor sein für jene Menschen – die einen neuen Anfang wagen. Die Biografie-Beratung in der Mediation ist, so Lisa Hinrichsen, eine Art ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘:

#### **29. O – Ton Hinrichsen / 4 / 5**

*"Die Menschen schauen sich ihr eigenes Leben an und gucken so auf die Punkte Machbarkeit, Verstehbarkeit und Sinnhaftigkeit, also Krisen, Krankheiten, Brüche im Leben das sind alles Anlässe, die Menschen hinterfragen, wieso passiert mir das eigentlich und ich kann so nicht weitermachen und bin am Ende mit meinem Latein. Und dann können Sie ihr eigenes Lebenskonstrukt anschauen und das mit Biografiearbeit tun."*

### **Sprecher**

Menschen mit Migrationshintergrund, so Lisa Hinrichsen, haben oft das Bedürfnis Fragen zu ‚Identität und Heimat‘ für sich – mit dem Abstand von Jahren – noch einmal zu klären, verbunden mit der Frage:

#### **30. O – Ton Hinrichsen**

*„Was nehme ich mit, was lasse ich da? Und auch immer in diesen Kultur übergreifenden Aspekten ist ja die Frage: Muss ich das eine aufgeben um das andere wirklich zu sein oder gibt es ein drittes Feld, indem sich das mischen darf. Oder wie ist das eigentlich?“*

### **Klang**

#### **31. O-Ton Hinrichsen /8/**

*"Ich glaube, das man Vermittlung immer und überall machen kann und das es immer möglich ist, wenn so eine Herzenswärme dargestellt ist, also wenn eine Bereitschaft ist, in einer Form da zu sein und unaggressiv da zu sein, sondern eben tatsächlich mit einem offenen Herzen. Und ich glaube, dass, was wir alles an Feinheiten von Mediation, was es da alles an*

*Handwerkszeug gibt, wenn wir das eindampfen auf Verständigung und Vermittlung, für Menschen da sein, dann glaube ich doch, dass man damit was erreichen kann. Die Frage ist, welche Anforderungen ich stelle, was Mediation ist. Für mich ist ein Kernpunkte der Mediation die mediative Haltung. Ich kann Menschen immer mediativ begegnen und dann findet auch fast immer Mediation statt. Also im Sinne von überbrücken von unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen. In dem Moment, wo ich dastehe mit einer Herzens- und mediativen Haltung, dann kann etwas gelingen, was vorher nicht gelingt."*

## **Musik**

### **Sprecher**

Für Muslimische Frauen steht oft die Frage: Tragen wir ein Kopftuch oder verzichten wir darauf? Sosan Azad trägt kein Kopftuch. Dennoch beschäftigt sie sich damit. Wie wäre es wenn sie ein Kopftuch trüge.

#### **32. O – Ton Azad2//1**

*"Vor allem auch, weil in der Schule das Pflicht war, das wir ein Kopftuch tragen. Ich bin nach Deutschland gekommen und habe darauf verzichtet, weil der Druck von der Gesellschaft zu diesem Zeitpunkt und auch meine Motivation hier anzukommen und nicht ganz fremd zu sein und nicht ganz anders sein, groß genug, dass ich gesagt haben, wenn ich durch Äußeres zeigen kann, ich bin nicht sehr anders, dann komme ich hier auch besser an und ohne dass ich von meiner Denkweise, meine Religion und Glauben infrage stelle."*

## **Klang**

### **Sprecher**

Manchmal, sagt Sosan Azad, sei sie überrascht, manchmal auch enttäuscht und traurig, wie viel es ausmache, diese kleine Kopfbedeckung zu tragen, vor allem dann, wenn man mit bestimmten Menschen über Religion und Frauenbilder, über Emanzipation rede und sie erinnere sich:

#### **33. O- Ton Azad2 /2/**

*"Das ich viele diese Werte, eine emanzipierte Frau zu sein, eine selbständige Frau zu sein, für meine Rechte zu stehen von einer Frau gelernt habe, die Kopftuch trägt und das ist meine Mutter."*

### **Sprecher**

Autonomie, Emanzipation und Selbstbewusstsein könne auch von Frauen ausgehen, die gleichzeitig zu ihrer Religion stünden – und das auch symbolisch durch ein Kleidungsstück ausdrückten. Nach 30 Jahren stellt sich für Sosan Azad die Frage neu – auch ein wenig als Experiment, wie das Umfeld reagiert.

#### **34. O – Ton Azad2 /3/ 5/ 6 / 7**

*"In der letzten Zeit immer mehr und immer öfter. Einerseits möchte ich damit auch so eine gewisse Art Solidarität zeigen, gleichzeitig bin ich, glaube ich mittlerweile in Deutschland gut angekommen, gut akzeptiert, habe eine gute Position und Status, wo ich sage, jetzt muss ich mich nicht verkleiden, weil für mich ist, so wie ich äußerlich aussehe, ist eine Verkleidung und nicht wenn ich ein Kopftuch trage und eine bestimmte Art von Kleiderordnung für Frauen berücksichtige, das ist für mich echt."*

*"Die Gefahr besteht, dass die Interpretationen auch nonverbal ablaufen, die Vermutungen und Befürchtungen auch nonverbal und damit auch wahrscheinlich Bedenken und Kontaktlosigkeit entsteht und mein Wunsch ist, das ich das als ein Modell zeige, ja, ich werde mich anders verhalten, wenn ich anders gekleidet bin. Der Kontakt wird anders gestaltet. Ich möchte aber darüber reden, was das heißt."*

### **Klang**

*"Ich möchte auch gefragt werden, wie man mit mir umgehen soll und das ist für mich das Interkulturelle oder die interkulturelle Kommunikation, dass wir über unsere Bilder, Vermutungen und Interpretationen reden und gemeinsam Wege finden. Ich sag schon, was sind dann meine Grenzen da."*

*"Für viele wird es nicht gegeben, wenn man jung ist und die ganze Zeit von der Gesellschaft hört, pass dich an, sei eine von uns dann ist es auch ein starker Druck, dem die jungen Leute ausgesetzt sind. Das heißt, sei eine von uns, Pass dich an, heißt das, verzichte auf deine Identität, deine Herkunft, deine Tradition, deine Familie."*

### **Sprecher**

Wer sich bis zur Unkenntlichkeit der neuen Kultur anpasst, so hat es Sosan Azad immer wieder erlebt, der geht irgendwann unter.

### **Klang**

#### **35. O – Ton Azad2 - 8**

*"Und ich glaube, es gibt viele, viele Menschen, die wie ich, gerade die Brücken zwischen den verschiedenen Kulturen bauen und ich bin vielleicht eine von den wenigen, aber es gibt ganz ganz viele wunderbare Menschen, die sind leider nicht sichtbar, die werden nicht gehört, weil es sind Ressourcen. Die haben beide Erfahrungen gemacht und mein Appell ist immer fragt die. Die haben Konzepte und es sind Lebenserfahrungen."*

### **Musik**

### **Sprecher**

Um etwa 30 Prozent hat sich die Zahl rechtsextremer Gewalttaten in den vergangenen Monaten erhöht, besonders stark gegen Flüchtlinge und Flüchtlingsheime. Menschen werden angegriffen, beleidigt, geschlagen und gedemütigt. Häuser werden in Brand gesetzt. Es ist eine Situation, die mancherorts aus dem Ruder zu laufen scheint. Das Elend der Flüchtlinge ist eine Aufgabe, von deren Bewältigung nicht nur das Glück und die Zukunft Europas abhängen. Das ist politische Verantwortung, sagt der Autor und Journalist Sergej Lochthofen:

#### **37. O – Ton Lochthofen**

*"Denken Sie an Irak, denken Sie an Libyen oder die Tatsache, dass Europa auch und da waren die Deutschen mit beteiligt daran, versagt hatte, als die vielen Flüchtlinge in der Türkei waren, mehrerer Millionen. Das man einfach die Gelder für sie gekürzt hat und geglaubt hat, das bleibt ein Thema da unten in der Region. Nein, wir haben die Globalisierung, wir verdienen Millionen, Milliarden daran. Dann kommen die Leute auch hierher und wollen etwas davon wieder zurück haben. Auch an Sicherheit wollen sie etwas haben. Das heißt, wir sind selbst schuld, dass eine Million Menschen hier bei uns vor der Türe stehen. Das ist gar keine Frage"*

### **Zitator**

Philosophie und Terminologie der Menschenrechte von 1948 tragen den Stempel der westlichen Kultur.

### **Sprecher**

Schreibt Joseph Duss-von Werdt in seinem Buch „Homo Mediator“ und:

### **Zitator**

Da sie global gelten sollen – auch für die wirtschaftliche Globalisierung ist immer wieder ein lokaler und weltweiter Dialog nötig, um dem Vorwurf zu entkommen, sie seien ein Machtinstrument jenes Teils der Welt, der sie einmal kolonisierte.

### **Sprecher**

Joseph Duss-von Wert führt als einen kulturellen Urtext europäischer Aufklärung Mozarts Zauberflöte an als Beispiel für die Haltung, die uns aus dem Reich der Rache und aus den Verhaltensmustern der Gewalt zu führen vermag. Sarastro spricht über Tamino: Er sei nicht nur ein Prinz, sondern „mehr Mensch“. Prinz sei Ehre. Mensch hingegen Würde.

### **Musik**

#### **Absage**

„Vom Konflikt zum Dialog. Eine Lange Nacht über Mediation und Migration.

Von Blanka Weber.

Unter Verwendung von Ausschnitten aus den Archiven des Rundfunks Berlin Brandenburg und des Südwestrundfunks

Es sprachen: Heike Bittner, Immo Kroneberg und Hans Henrik Wöhler

Schnitt und Ton: Steffen Brosig

Regie: Tobias Barth

Redaktion: Monika Künzel

### **Musik**

## Musikliste

Titel: Sirt im Sasani (1)  
Länge: 02:46  
Interpret: Tigran Hamasyan  
Komponist: Mkhitar Ayrivanetsi  
Label: ECM-Records  
Best.-Nr: 2447  
Plattentitel: Luys i Luso

Titel: Improvisation I  
Länge: 07:38  
Solist: Kayhan Kalhor (1963-)(Kamanche)  
Solist: Erdal Erzincan (1971-)(Baglama)  
Komponist: Kayhan Kalhor, Erdal Erzincan  
Label: ECM-Records  
Best.-Nr: 2790946

Titel: Mediation Ambient  
Länge: 11:38  
Interpret: Olaf Parusel  
Komponist: Olaf Parusel  
für die Lange Nacht Mediation und Migration komponiert

Titel: Astrakan Café  
Länge: 08:15  
Interpret: Anouar Brahem Trio  
Komponist: Anouar Brahem  
Label: ECM-Records  
Best.-Nr: ECM1718  
Plattentitel: Astrakan Café

Titel: Improbable day  
Länge: 06:26  
Interpret: Brahem, Anouar  
Komponist: Anouar Brahem  
Label: ECM-Records  
Best.-Nr: ECM2423/24  
Plattentitel: Souvenance

Titel: Hudey (Türkisches Volkslied)  
Länge: 01:50  
Interpret: Saadet Türköz (Gesang)  
Komponist: Saadet Türköz  
Label: Intact records, Zürich  
Best.-Nr: Intact CD 061

Titel: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 23 A-Dur, KV 488,  
1. Satz: Allegro [beginnt mit "Prelude"]  
2. Satz: Andante  
3. Satz: Allegro assai  
Länge: 05:05  
Solist: Chick Corea (Klavier)  
Solist: Bobby McFerrin (Singstimme)  
Orchester: Saint Paul Chamber Orchestra  
Dirigent: Bobby McFerrin  
Komponist: Wolfgang Amadeus Mozart  
Label: Sony Classical  
Best.-Nr: SK 62601

Titel: Geceler  
Länge: 01:40  
Interpret: Saadet Türköz (Gesang)  
Komponist: Saadet Türköz  
Label: Intact records, Zürich  
Best.-Nr: Intact CD 061

Titel: Karam  
Länge: 00:50  
Interpret: Saadet Türköz (Gesang)  
Komponist: Saadet Türköz  
Label: Intact records, Zürich  
Best.-Nr: Intact CD 061

Titel: Sur le fleuve  
Länge: 06:33  
Interpret: Anouar Brahem  
Komponist: Anouar Brahem  
Label: ECM-Records  
Best.-Nr: 9874651  
Plattentitel: Le voyage de sahar

Titel: Le voyage de Sahar  
Länge: 06:55  
Interpret: Anouar Brahem  
Komponist: Anouar Brahem  
Label: ECM-Records  
Best.-Nr: 9874651  
Plattentitel: Le voyage de sahar